

Theo txt.

Preis: 2€

Sommer am THG



Märchen

Fantasygeschichten

Schüleraustausch

...und vieles mehr!!!



Inhaltsverzeichnis

Endlich Sommer!.....	3
Rätselhaftes Verschwinden.....	4
Unsere Zeller Skihütte ist zurück!.....	6
Erlebnispark Tripsdrill.....	9
Die Schmetterlings-Hüter.....	11
Schlangenzauber - Teil 2.....	13
Austauschprogramme am THG.....	15
„Ich möchte allen Mut machen“ - Interview mit Frau Barañano.....	15
Interview mit der Austauschschülerin Coralie Thiery aus Allinges.....	17
Spanien-Austausch 2023.....	20
Schulnoten in anderen Ländern.....	22
Spanien:.....	22
Frankreich:.....	22
Schweiz:.....	23
Norwegen:.....	23
Katofelmann auf DEM BOOT.....	24
Preisträger Bundeswettbewerb Informatik (BwInf) – Wie lange dauert denn die Reparatur?.....	25
Was das THG so spielt.....	29
Pax Dei - Erforsche eine immersive Welt voller Geheimnisse und Herausforderungen.....	29
1001 kostenlose Online- Spiele.....	37
Ronaldinho - R10.....	38
Katofelman und die Reise nach Baumstadt.....	39
2. Unterstufendisco SJ 22/23.....	40
Schüler-Sozial-Mentoren-Programm.....	40
Respektiert euch gegenseitig.....	42
Die Vermissten aus Summerville – Teil 3.....	43
Was bisher geschah:.....	43
„Wie ich sehe, habt ihr mich gefunden“.....	43
Wanderausstellung „Stolpersteine“.....	47
„Das Markus-Pflüger-Heim - Als die grauen Busse kamen: Wie ein Pflegeheim zum Tatort wurde“.....	48
Streetart - von Schmierereien bis Millionenwerken: Banksy.....	50
Vier Witze zum Totlachen.....	51
THG-Schreibwettbewerb 2022/23 – Preisgekrönte Texte.....	52
3. Preis.....	52
„Solidarität statt Hass?“.....	52
miteinander gegeneinander.....	54
2. Preis.....	55
Kampf um die Freiheit.....	55
Gesunde Gang.....	57
Miteinander – Gegeneinander!?!.....	58

MirDirWir.....	59
1. Preis.....	59
(Gem) - einsames Leben?.....	60
DIE WELT IST BUNT.....	61
Nur zusamm‘.....	64
Warum?.....	64
Eine Kreuzfahrt.....	66
Foto der Preisträger*innen.....	68
ich und du der krieg.....	69
gedankenbahn.....	70

Cover-Vorderseite: Aaron Matteo Schäfer (5a)

Cover-Rückseite: Aaron Matteo Schäfer (5a)

Endlich Sommer!

Das Schuljahr geht dem Ende zu und es kommen endlich die heiß ersehnten Sommerferien! Bevor die Ferien starten haben wir nochmal eine super Ausgabe für euch. Hat jemand von euch schon mal überlegt einen Schüleraustausch zu machen? - Dann findet ihr hier Interviews, die euch interessante Infos dazu geben.

Hat jemand schon gewusst, dass wieder Schüler-Sozial-Mentor*innen ausgebildet werden?

Hat jemand schon gewusst, dass das THG die einzige Schule in Baden-Württemberg ist, die beim Bundeswettbewerb Informatik einen Preis gewonnen hat?

Hat jemand schon gewusst, dass drei Schülerinnen aus der 11. Klasse einen Landespreis beim Geschichtswettbewerb gewonnen haben?

Hat...?

Da es ja nicht nur um Wissen, sondern auch um Unterhaltung und Spaß geht, haben wir noch viel mehr in diese Ausgabe gepackt: Comics, Geschichten, Ausflugstipps, Witze. Egal, was auch interessiert - wir wünschen euch auf jeden Fall viel Spaß mit dieser Ausgabe!

Im nächsten Schuljahr gibt es wieder das Theo.txt-Angebot im Rahmen von TheoPlus, immer am Mittwochnachmittag 13:45 – 15:20 Uhr. Kommt gerne bei uns vorbei und schreibt, fotografiert, diskutiert und layoutet mit!

Wir sehen uns bald in der nächsten Theo.txt-Ausgabe

Euer Theo.txt-Team

Wenn ihr uns etwas schreiben wollt, wendet euch bitte an: theo.txt@thg-schulnetz.de

An dieser Ausgabe haben mitgewirkt: Aron Schäfer, Maximilian Sutter, Pedro Rocha, Luca Marterer, Ida Cam, Levin Gerlach, Sophia Khan, Elias Mauz, Lia Mulflur, Erik Rosenheim, Felia Ziegler, Elisa Weiß, Sarah Klinger, Lisa Uhde, Nina Köck, Annabell Wachsmann, Bjarne Nienhaus, Katja Müller Montes
 Betreuung: Hanne und Max Leutzbach, Thilo Kuschel Lauber

Rätselhaftes Verschwinden

Zwei Freundinnen verschwinden spurlos. Ihre magischen Tiere machen sie auf die Suche nach ihnen, aber es gibt ein paar Probleme! Werden sie ihre Besitzer je wiederfinden?

Die Geschichte, von der wir euch erzählen wollen, beginnt in den 70er-Jahren:

Vor einigen Jahren gab es mal zwei junge Mädchen namens Lenia und Hellena. Sie waren die allerbesten Freundinnen, die es gab! Aber nach langer und guter Freundschaft gab es einen großen Streit wegen einem Jungen. Sein Name war Antonio, er war ein Italiener. Beide standen auf ihn. Eines Tages begannen Hellena und Lenia einen Streit. Wer sollte nun Antonio bekommen? Da nahm Lenia all ihren Mut zusammen, ging zu Antonio, und fragte ihn, wen er mehr mochte.

Seine Antwort lautete: „Ich hasse euch beide so sehr !!! Wie kommt ihr darauf, dass ich einen von euch mögen könnte!“ Vor Wut kochend rannte Lenia wieder zurück zu Hellena und gab ihr die Schuld für all das Geschehene. Daraufhin rastete Hellena aus und die Freundschaft war vollkommen zerstört. Lenia ging wutentbrannt nach Hause genau wie Hellena. Als Lenia dann nach Hause kam, sprach sie wie so oft mit ihrer magischen Schildkröte Eva. Die gab ihr den Rat, sich bei Hellena zu entschuldigen, ihre Worte lauteten, sie könne ja nichts dafür, dass Antonio so ein Idiot sei!!! Währenddessen sprach Hellena mit ihrer magischen Katze Sophie. Die sagte: „Nimm dir das nicht so zu Herzen! Sie wird sich schon wieder beruhigen!“

In diesem Moment klingelte es an der Tür. Hellenas Mutter rief:

„Schatz, komm runter, Lenia ist da!“ Hellena antwortete; „Schick sie einfach zu mir hoch.“ Als Lenia in ihrem Zimmer ankam, zischte Hellena sie an: „Was willst du hier?“ Lenia ging nicht direkt auf ihre Frage ein und sagte: „Ich habe Eva dabei.“ Dann zischte sie Hellena erneut an: „Ich wiederhole meine Frage, was machst du hier?“ „Ich will mich bei dir entschuldigen“, begann Lenia, aber sie konnte ihren Satz nicht beenden, denn es begann sich dichter Nebel zu bilden. Was ist das? Alles wegen dir? Alles fing sich an zu drehen. Plötzlich vernahm man einen lauten Knall. Und da, wo eben noch die beiden Mädchen gestanden waren, war jetzt nur noch Leere. „Wo sind sie hin?“, fragte Eva. „Keine Ahnung!“, antwortete Sophie geschockt. „Spielen mir meine Augen einen Streich oder sind sie grade einfach verschwunden?“ „Wenn uns unsere Augen beide täuschen?“, entgegnete Eva verwundert. Die beiden suchten das ganze Zimmer ab, aber es gab weit und breit nichts Verdächtiges zu sehen. Plötzlich rief Sophie Eva herbei. „Guck mal, das ist Hellenas Lieblingskette, die Lenia ihr bei ihrer ersten Begegnung geschenkt hat.“ „Hat die schon immer so geleuchtet?“, fragte Eva verwirrt. „Leuchten? Nein, das hat sie sonst noch nie gemacht“, antwortete Sophie noch geschockter. „Hast du eigentlich auch von ihrem Streit gehört?“ „Na klar“, antwortete Sophie. In diesem Moment begann alles sich erneut alles zu drehen. Man vernahm einen lauten Knall und auch die beiden waren verschwunden. Als die beiden ihre Augen öffneten, wurde ihnen klar das sie nicht mehr in Hellenas Zimmer waren. Sie sahen sich um. Vor ihnen erstreckte sich ein flaches Land, aber die Bäume sahen irgendwie komisch aus. Und der Boden war auch nicht normal.

Alles war aus Papier. Das Wasser bestand aus blauen Papierschnitzeln. Die Tiere waren aus Origamipapier gefaltet. „Wo sind wir denn hier gelandet?“, sagten die beiden erschrocken wie im Chor. „Lass uns uns ein bisschen umschauchen!“, schlug Sophie vor. „Aber ich bin nicht so schnell wie du“. „Spring auf“, bot Sophie der langsamen Schildkröte an. „Das wäre so nett!“ Sophie legte sich hin und Eva sprang auf ihren Rücken. Sie erhob sich langsam, damit Eva nicht herunterfiel. Die beiden machten sich auf den Weg, die ihnen unbekannte Landschaft zu erkunden. Sie waren erst ein paar Schritte gelaufen, als sie eine Stimme hörten. Diese sagte, dass am Ende der Landschaft eine Tür sei, durch die sie gehen mussten, um weiter zu kommen. Aber es sollte nicht so leicht werden, denn im ganzen Land versteckten sich Papiersoldaten. „Okay!“, sagte Eva, als sie realisierte, dass sie in großer Gefahr schwebten. „Lass uns uns verstecken“, schlug sie vor. Sophie war einverstanden. Sie meinte, dass es eh spät wäre und dass sie morgen überlegen sollten, wie sie vorgehen. Die Nacht kam und die beiden waren zu müde, um ihre Augen offen zu halten. Eva wurde am nächsten Morgen unsanft geweckt. Sie spürte einen stechenden Schmerz in ihrem Bein. Dann riss Eva die Augen auf, Sophie war schon wach. Die beiden waren von Papiersoldaten umzingelt und gefesselt. „Was ist denn jetzt los?“, fragte Eva sehr verwirrt. Als sie sprach erschrakten die Soldaten fürchterlich. Sie fingen an zu schreien: „Sprechende Schildkröte, Hilfeeee, holt den Anführer.“ Kurz darauf kam einer der Soldaten mit einem riesigen Papiersoldaten zurück. Dieser war fast doppelt so groß wie die anderen. Mit einer tiefen Stimme fragte er: „Was wollt ihr hier, Eindringlinge? Euch habe ich hier noch nie gesehen!“ „Wir sind in Frieden hier“, sagte Sophie mit ruhiger Stimme. Eva beendete ihre Aussage: „Unsere Besitzerinnen Lenia und Helena sind verschwunden. Was sollen wir nur tun?“ „Wenn es so ist, dann wollen wir euch gerne helfen bei der Suche nach den beiden. Wir dachten, ihr seid Eindringlinge, die unsere Schätze stehlen wollten. Aber okay, wo sollen wir zuerst suchen?“, fragte der Anführer. „Es tut uns sehr leid, aber heute zieht ein großer Sturm auf, wir sind schließlich aus Papier und können nicht helfen, Wasser ist tödlich für uns! Aber morgen können wir gerne mit helfen.“ „Okay, sehr nett, dass sie uns helfen wollen, können sie uns aber trotzdem losmachen?“, fragte Eva höflich. Der Soldat lachte und band sie sofort ab.

„Wenn ihr wollt, könnt ihr heute aber auch bei uns schlafen“, bot ihnen der Anführer an. Sophie nahm das Angebot herzlich an und bedankte sich ausgiebig bei dem riesigen Kerl. Sie waren so müde, dass sie sofort einschliefen und froh waren ein Dach über dem Kopf zu haben. Am nächsten Morgen wurden sie sanft aufgeweckt. Kurz nach den Frühstück gingen sie schon auf die Suche nach den beiden. Da fragte einer der Papiersoldaten: „Wo sollen wir denn anfangen zu suchen?“ Da sagte Eva: „Keine Ahnung, was meint ihr denn? Wir können ja mal Richtung Norden laufen.“

Doch da sagte die Katze auf einmal: „Aber da vorne, Richtung Süden, ist doch das rote Haarband von Hellena.“ „Stimmt!“, antwortete Eva.

„Also lass uns lieber dahin gehen!“ „Gute Idee, stimmten die anderen zu.“ Nach einer Weile kamen sie an dem Band an. Da fing einer der Papiersoldaten an zu sprechen: „Hier ist die Grenze zu einem anderen Land. Hier leben die Blumen. Und das Land heißt Pflanztopia“. „Können die auch reden?“, fragten Eva und Sophie. „Na klar! Hier können alle reden.“ Da fragten Eva und Sophie wieder: „Können wir mal da schauen, ob sie da sind?“ „Ja, gerne“, sagte der Anführer. „Aber passt auf, die sind immer sehr neugierig! Vielleicht haben die eure Besitzer gesehen.“

Als sie die Grenze überschritten, fragten viele der Blume wie in einem Chor: „Wer seid ihr denn?“ „Uns kennt ihr ja schon, die Papiersoldaten. Und das sind unsere neuen Freunde, denen wir helfen wollen, ihre Besitzer wieder zu finden“, sagte einer der Papiersoldaten. Und so erzählte sie ihnen die ganze Geschichte. „Oh cool, wir helfen euch

auch sehr sehr gerne!“ „Vielen Dank!“, antworteten Sophie und Eva. Auf dem Weg zum Candyland fragten die Blumen sie über alles Mögliche aus. Auf einmal hielt Eva an, sie hatte das Armband von Lenia gefunden. „Dann nichts wie los“, sagten die Blumen voller Aufregung. „Ich würde in Richtung Candy Land gehen, dahinter liegt nämlich das Land der Trauer. Da könnten sie sein, denn da lebt eine Hexe, sie trägt den Namen Nazissa“, sagte eine blaue Blume. „Nazissa, so heißt doch die Erzfeindin von Lenia?“, fragte Sophie verwirrt. „JA!“, entgegnete Eva noch verwirrter. „Aber das kann doch nicht wahr sein, das ist bestimmt nur ein Zufall. Irgendwie ist das hier alles seltsam!“ Schnell war alles vergessen und sie liefen alle weiter. Da trafen sie ein Himbeer-, ein Zitronen- und ein Erdbeerbonbon. Schnell kamen sie ins Gespräch und teilten die ganze Geschichte mit ihnen. Sofort waren die drei auf der Seite von ihnen. „Das tut uns aber leid für euch, aber wir können euch nicht helfen, denn morgen ist der Sweet-Jubiläums-Tag und wir sind aus Zucker und überleben Regen nicht, in letzter Zeit regnet es ja zimlich viel... Doch falls wir euch sonst helfen können, könnt ihr es gerne sagen.“ „WARTET!, schrie Sophie, „Könnt ihr uns vielleicht durch euer Land führen?“, fragte sie.“ „Natürlich“, antwortete das Erdbeerbonbon. So liefen sie noch ein paar Stunden, bis sie das Land der Trauer sehen konnten - „Ab hier müssen wir euch alleine lassen“, sagten die Bonbons. „Ja, alles klar“, sagte Eva und fügte noch ein ausgiebiges Dankeschön hinzu. Plötzlich traf etwas Eva am Kopf. Sofort fing sie an zu fluchen. „AUA AUA!“ Als sie wieder aufsaß, lag da ein Brief. Sie fragte: „Was ist das?“ Sie öffnete den Brief und war so erschrocken, dass sie leise anfang zu schreien. Eva wollte sich erkundigen und fragte Eva, was in dem Brief stand. Eva entgegnete: „Das ist ein Erpresserbrief: Hier spricht Nazissa, ich fordere euch zu einen Kampf auf. Der, der gewinnt, bekommt Lenia und Hellena. Wenn ich gewinne, darf ich aber an ihnen Versuche ausprobieren. Wir treffen uns in zwei Minuten bei der Teufelshöhle.“ „Dann nichts wie los!“, schrie Eva aufgebracht. Als sie ankamen, stand die Hexe schon da und wartete ungeduldig. Hinter ihr saßen die gefesselten und geknebelten Mädchen. Der wilde Kampf begann. Zuerst schlugen Eva und Sophie einen von Nazissas Handlangern Danach schoss Nazissa mehrere Blitze in ihre Richtung ab. Der letzte Blitz aber traf Eva, Sophie war auch sie k.o... Keuchend wachten die beiden auf ... es stellte sich heraus, dass alles nur ein Traum war.

Theo.txt: Lisa Uhde, Felia Ziegler (beide 5e)

Unsere Zeller Skihütte ist zurück!

Nach einer ewig gefühlten dreijährigen Pause aufgrund von Corona und Unwetter kamen die diesjährigen 8. Klassen in den Genuss eine Woche lang im Januar/Februar im Herzen des Feldbergs zu sein – toll gelegen auf der Zeller Skihütte inmitten der Abfahrtspisten vom Grafenmatt. Somit wurde ein absolutes Highlight für die Schüler*innen am THG wiederbelebt und gerade die Jüngeren (ab Klasse 7) können sich auf eine geniale Woche freuen.

Doch für solch ein Mammutprojekt ist eine gute Orga elementar. Dazu musste in den einzelnen Klassen die Orga bereits einige Monate im Voraus anlaufen, da die Hütte nur für eine Selbstversorgung ausgelegt ist. So war die Klassengemeinschaft in Kooperation mit den Klassenlehrerteams bereits vorab stark gefragt. Es wurden Kochteams und

Putzteams gebildet - die Bettenbelegung der Zimmern musste ebenfalls vorab geregelt werden. Gerade die Kochteams mussten Essen für über 25 Personen planen – rechnet mal durch, wie unglaublich viel Essen das wohl ist, das bereits vorab mit dem von der Schule organisierten Reisebus hochtransportiert werden musste.

Angekommen an der Talstation vom Grafenmatt ging es damit los, dass wir wirklich alles (Gepäck, Essen, Material, Spiele etc.) zu Fuß an die Hütte schaffen mussten. Um das Ganze erträglicher zu gestalten, wurde im Team fleißig gearbeitet: Es bildeten sich menschliche Transportketten oder es wurde ein Transportschlitten von der Hütte organisiert – die Rentiere waren in diesem Fall aber fitte Schüler*innen, die den Schlitten gemeinsam zur Hütte hochzogen. In einer beeindruckenden Teamaktion wurde innerhalb kurzer Zeit alles auf die Hütte geschafft und einquartiert.

Die Tage auf der Hütte gingen frühmorgens bereits für die Frühstücksteams los, die alles für das Frühstück der Klasse vorbereiteten. Es gab alles was das Herz begehrt: warme Brötchen(!), unterschiedliche Müslis, Käse, Wurst, Marmelade, Milch, Tee, Saft etc. Im Anschluss ging es nach dem Austeilen der Skipässe relativ schnell auf die Piste, nicht aber bevor jedem klar gemacht wurde, wie er sich in einem Skigebiet unbedingt zu verhalten hat. Auch gab es jeden Morgen durch die Mentor*innen ein unterhaltsames gemeinsames Aufwärmen in der Gruppe im Schnee. Es war egal, ob man Anfänger oder Fortgeschrittener - ob Skifahrer oder Snowboardfahrer ist, da durch die wertvollen Mentor*innen aus den höheren Klassen und den qualifizierten Lehrer*innen gut kleine Teams gebildet wurden, dass auch wirklich alle Schüler*innen ab dem dritten Tag (inkl. intensivem Techniktraining) bereits in Kleingruppen selbstständig fahren konnten. Am Ende der Woche durften sogar alle sich in Kleingruppen selbstständig im gesamten Skigebiet des Feldbergs frei bewegen, also auch oben auf dem höchsten Berg des Skigebiets, dem Seebuck auf 1450m(!) inkl. herrlicher Aussicht. Ein Highlight war für viele auch das erste Mal einen Schlepplift zu zweit zu fahren. Es gab zahlreich ulkige, teils hoch amüsante Szenen durch das Verlieren des Seilankers, da das Liften erst mal gelernt sein will.

Der Pistentag endete stets mit der Einkehr auf der Hütte um 17Uhr (direkt von der Piste erreichbar – genial!). Jeden Abend wurde zum Essen groß aufgetischt – und mal ganz ehrlich: Was gibt es beim Skifahren besseres, als nach einem intensiven Schneetag ein warmes Essen serviert zu bekommen? Es gab Leckeres wie Kässpätzle, Burger, Spaghetti Bolo usw. Am Ende der Woche wurde zudem das beste Essen mit einem Preis ausgezeichnet. Zimmer- und Bettruhe war ab 22:00Uhr geplant – jedoch könnt ihr euch denken, dass das nicht immer alles so klappte;-)

Die Highlights waren neben dem Skifahren vor allem das gemeinsame Kochen abends in Teams, sowie das bunte Abendprogramm, das die Klassen auch eigenständig planten und durchführten. Hier wurde neben Kegeln (am Seebuck) auch ein Filmeabend (mit Beamer und Leintuch) veranstaltet. Auch ein Partyabend wurde auf die Beine gestellt. Nicht zu vergessen wurde auch der „Wipeout“ des Tages stets gekürt. Wem das nichts sagt, der muss sich bis zur Hütte gedulden;-) Die Nachtwanderung im Tiefschnee auf das Herzogenhorn und die abschließende Schlittenabfahrt direkt zur Hütte zurück waren der krönende Abschluss einer tollen Woche.

Die Stimmung war stets toll und es wurde sehr viel gemeinsam gelacht, die Klassenkameraden*innen, Mentor*innen und Lehrer*innen von einer ganz anderen Seite

kennengelernt und natürlich viele neue, wertvolle Freundschaften geschlossen, die über den Schultag hinausgehen.

Theo.txt: Gastbeitrag Herr Scholpp

Erlebnispark Tripsdrill

Ich stelle euch dieses Mal den Wild u. Erlebnispark Tripsdrill vor. Viel Spaß beim Lesen!

Tripsdrill ist in Cleebron und besteht aus zwei Parks: Einmal den Erlebnispark und den Wildpark.

Erlebnispark

Dort gibt es viele Achterbahnen für jedes Alter: Von der ruhigen Moggeles Bahn bis zur rasanten Looping Bahn Karacho ist für jeden etwas dabei.

Außerdem habt ihr die Auswahl zwischen 15 Gastronomien und über 100 Attraktionen.

Wollt ihr Action?

Dann sind diese Bahnen für euch genau richtig!

- Loopingbahn Karacho
- Holzachterbahn Mammut
- Achterbahn Hals über Kopf
- Doppelter Donnerbalken
- Badewannenfahrt zum Jungbrunnen
- Washzuberraffung
- G`Senkte Sau
- Höhenflug

Wollt ihr es lieber ruhiger?

- Rasender Tausendfüßler
- Heißer Ofen
- Altweibermühle
- Wirbelpilz
- Maibaum
- Mühlbachfahrt
- u. veeeeeele weitere



Wildpark:

Im Wildpark gibt es viele verschiedene Tiere, z.B. Vögel und Rehe.



Es gibt ungefähr 23 Tiere dort.

Ein paar Tiere kann man, wenn man will, mit Futter aus den Automaten oder vom Eingang füttern.

Etwas zu essen gibt es hier natürlich auch. In der Wildsauschenke gibt es leckeres Essen, Auch Kleinigkeiten wie Eis und Waffeln.



Übernachten:

Wenn du beide Parks in Ruhe erkunden willst, kannst du in Tripsdrill auch übernachten. Genau neben dem Wildpark gibt es gemütliche Schäferwägen und coole Baumhäuser zum Übernachten. Beides ist sehr schön.

Gut zu wissen: Falls du ohne eigenes Bad nicht leben kannst, ist der Schäferwagen nichts für dich. Baumhäuser haben ein eigenes Bad und sind größer, kosten dafür aber auch mehr. Beide Übernachtungsmöglichkeiten haben keine Küche.

Für das Frühstück könnt ihr in die Wildsauschenke gehen. Dort gibt es ein leckeres Buffet. Außerdem könnt ihr euch abends etwas beim Schäferimbiss in der Nähe des Badehauses holen.



Wer ohne Auto in den Erlebnispark will, kann mit einem kleinen Zügchen (nicht auf Schienen sondern auf der Straße) dorthin fahren.

Ich hoffe es hat euch gefallen und ihr geht auch nach Tripsdrill.

Falls ja, viel Spaß dabei.

Diese Bilder stammen von: <https://tripsdrill.de/de/>

Theo.txt: Lia Mulflur (5e)

Die Schmetterlings-Hüter

Prolog Vergangenheit

1800 in Irland auf dem Berg der Schmetterlinge: „Oh, nein, wir kommen zu spät! Nori, was sollen wir tun?“ „Ich weiß es nicht Nara, wenn Klara ihre Flügel ausbreitet, ist es vorbei!“ „Schau, Nori da ist Suri!, aber ihre Augen leuchten weiß. Bedeutet das, sie ist...“ „Der weiße Schmetterling!“ Nara und Nori schauten auf das Spektakel, was sich bot:

Ein schwarzer Koko begann sich zu öffnen und heraus kam Klara mit den legendären schwarzen Flügeln. Auf der anderen Seite öffnete sich ein weißer Koko, aus ihm kam Suri mit den ebenfalls legendären weißen Flügeln. Als Klara diese unerwartete Wendung sah, schreckte sie zurück und erschuf einen riesigen schwarzen Energie-Ball. „Noch eine Bewegung und ich lösche die Welt aus!“ „Nein, das tust du nicht, Klara!“ „Oh doch, Suri! Das werde ich tun!“ In dem Moment ließ Klara den Energie-Ball los, aber Suri formte ein Netz aus Sonnenlicht, das den Energie-Ball einfing und den Berg an der Spitze zerstörte...“NEEEEEEEEEIN“.

Gegenwart

Kapitel 1: Steckbriefe

„Saraya! Wach endlich auf, Schwesterchen!“ „Noch eine Minute, Kiara.“ Kiara hüpfte auf dem Bett ihrer Zwillinge - Schwester Saraya herum. „Aber die Schule beginnt gleich!“ „Was, schon so spät?“ Saraya sprang aus dem Bett, machte sich fertig und rannte mit Kiara zum Portal, das sie in die Schmetterlings - Akademie bringen würde „Warte Saraya, was ist mit dem Dunkle-Licht-Spruch?“ „Machen wir mit den anderen.“ Als sie ankamen, begrüßten sie ihre Freunde Naomi und Noa und sprachen den Spruch. „Los der Unterricht beginnt gleich.“ „Wen haben wir denn jetzt?“ „Frau Flügelschlag! Naomi.“ „Ah, dann los.“ Im Klassenraum angekommen begrüßte sie ihre Lehrerin: „Hallo Kinder, heute machen wir Steckbriefe.“ „Toll!“ „Ich weiß, Noa, aber du solltest jetzt anfangen, sonst bekommst du einen halben Flügel abgezogen.“ „Okay.“

<p>Saraya:</p> <p>Alter: 12 Jahre Haarfarbe: schwarz und weiß Augenfarbe: eins schwarz und das andere weiß Geschwister: Zwilling Kiara Schmetterlings-Art: Dublle Fli Flügelfarbe: blau, grün, lila</p>	<p>Kiara:</p> <p>Alter: 12 Jahre Haarfarbe: schwarz und weiß Augenfarbe: eins schwarz und das andere weiß Geschwister: Zwilling Saraya Schmetterlings-Art: Dublle Fli Flügelfarbe: rot, gelb, orange</p>
<p>Noa:</p> <p>Alter: 12 Jahre Haarfarbe: braun Augenfarbe: braun Geschwister: Schwester Naomi Schmetterlings-Art: Wind Flügelfarbe: lila</p>	<p>Naomi:</p> <p>Alter: 12 Jahre Haarfarbe: Rot Augenfarbe: grün Geschwister: Bruder Noa Schmetterlings-Art: Wasser Flügelfarbe: blau</p>

Kapitel2: Die Dunkelheit erwacht



„Flat-Flit-Flut!“, klingelte die Schulglocke. „So, bitte nehmt eure Steck-Briefe und dann ab in die Pause mit euch.“ Sie gingen auf den Pausenhof, der aus Wolken bestand, außer ihnen kamen noch sämtliche andere Schmetterlings-Hüter. „Las uns Drachenfängen spielen!“ „Gute Idee, Naomi, kann ich fangen?“ „Okay Kiara, also dann geh dort hinten in das Eckchen.“ „So, Kiara ist weg, wer will Befreier sein?“ „Ich!“ „Okay Saraya dann sind ich und Naomi normale. Los geht's!“ Kiara fing an zu fangen, während Saraya befreite. Mit der Zeit kamen immer mehr Schüler dazu. Doch auf einmal schlug ein Blitz auf Kiara ein, sie fiel zu Boden. Als sie aufwachte, lag sie im Krankenzimmer der Schule, „Wo bin ich?“ „Im Kranken Zimmer.“ „Seht mal, ihre Augen, die die die sind sch-“ „schwarz!“ Nachdem Naomi das gesagt hatte, umhüllte Kiara ein schwarzer Nebel. Als er sich verzogen hatte, stand sie da. „Kiara!“ „Ich bin nicht Kiara, ich bin der schwarze Schmetterling!“ „Der schwarze Schmetterling, seit wann gibt es den?“ „Mich gibt es schon seit Beginn der Zeit! Ich habe eure Freundin im Visier seit ihrer Geburt und in dieser Form könnt ihr mich nicht aufhalten, es sei denn, das Leben eurer Freundin ist euch nicht wichtig!“ ***Schweigen*** „Das dachte ich mir schon!“ Mit diesen Worten flog sie aus dem Fenster hinaus. „Wie konnte das passieren!“ „Es war doch nicht deine Schuld!“ „Doch, warum konnte ich nicht bei unserer Geburt ausgewählt werden? Dann wäre sie jetzt nicht in Lebensgefahr.“ „Du konntest nichts dafür.“ „Frau Direktorin!“ Vor ihnen stand die Direktorin der Schmetterlings – Akademie „Aber wessen dann?“ „Kiala Darkfly's und Suraya Light's Schuld.“ „Wer?“ „Kommt mit, in die Bibliothek.“

Kapitel 3: Die Geschichte der Schwestern



Als sie in der Bibliothek waren, schlug die Direktorin das Buch auf, über das sich jeder in der Schule sich jeder wunderte: „Warum durfte man es nicht lesen?“ „Was ist das für ein Buch?“ „Das Buch der ersten Schmetterlinge, so fingen sie an in die Welt vor 100 000 000 und 1 Jahr ein: Vor der Revolution der 1000 Schmetterlinge lebten die allerersten Schmetterlinge, die Schwestern Kiala und Suraya. Sie waren sehr gleich, aber doch verschieden, aber wegen ihrer Arbeit konnten sie sich nicht so oft sehen, denn Suraya war eine Bibliothekarin und Kiala war eine Philosophin. Aber da Kiala wegen ihrer Arbeit viel nachdachte, konnte sie ihre Gedanken bald nicht mehr ordnen. So verfolgten ihre Gedanken sie bis in die Nacht und wirbelten sie durcheinander; aber eines Tages tauchte ihre Schmetterlings-Form in ihren Gedanken auf und wollte, dass sie sich verwandelt. Kiala dachte nichts Böses, da ihr die Form bekannt war, so verwandelte sie sich und ihr wuchsen schwarze Flügel. Doch dann übernahmen die magische Kraft die Kontrolle über sie und ihre Gedanken übernahm die Dunkelheit, so geriet sie in den „Unkontrollierten Zustand“. Kiala flog aus ihrem Zimmer und fing an die damalige Stadt anzugreifen, als Suraya das sah, beschloss sie, gegen ihre Schwester zu kämpfen.

Fortsetzung folgt

Theo.txt: Sophia Khan (5e)

Schlangenzauber - Teil 2

„Pixie!“ Tatsächlich stand ihre beste Freundin vor ihr. Doch sie sah verändert aus: Normalerweise trug sie einen Pixiecut (Was hinsichtlich ihres Namens wirklich lustig war) und hatte natürliche hellblonde Haare. Doch nun zogen sich über ihren Kopf feuerrote Strähnen und ganz vorne leuchteten zwei Haarsträhnen, die schräg auf ihrer Stirn auflagen, ebenfalls feuerrot. Auch ihr Gesicht hatte sich verändert: Ihre Augen waren sonst dunkelbraun, doch nun waren sie weinrot. Ihre Lippen glänzten in dem gleichen Farbton. Quer über ihr Gesicht zogen sich auch noch dünne, rote Linien. Sie sah mehr wie eine Märchenfigur aus. „Joy!“ Die stand immer noch sprachlos da, denn sie musste das Ganze erst mal verarbeiten. Doch ihre Freundin (oder die Märchengestalt, die ihrer Freundin wirklich ähnlich sah) sagte: „Ich erklär` dir später alles, aber komm schnell mit!“ Zu perplex, um zu widersprechen, ließ Joy sich mitziehen. Pixie lenkte sie in den nahen Forst. Sie passierten den offiziellen Eingang, gingen an dem kleinen Kinderspielplatz vorbei, immer weiter hinein. Langsam hatte sich Joy aus ihrer geistigen Starre gelöst und konnte bereits jetzt erahnen, wohin Pixie wollte: Zum Waldsee. Sie kamen an dichten Tannen und anderen Nadelbäumen vorbei, doch je näher sie jenem kamen, desto mehr Laubbäume wuchsen an der Seite. Schließlich machte der nun schmal gewordenen Weg eine Biegung und gab den Blick auf das klare Wasser frei. Das heißt, es müsste klar sein. Doch nun leuchtete die Wasseroberfläche in allen möglichen verschiedenen Farben der verschiedensten Schmucksteine: saphirblau und rosenquarzrosa; In allen möglichen Opalfarben und granatrot. Erst jetzt fiel Joy auf, dass sie den ganzen Weg kein Wort miteinander gewechselt hatten. Sie sah Pixie fragend an. Diese bemerkte das und erklärte: „ Das ist das Portal. Zu was, erkläre ich dir später. Du hast nur wenig Zeit, denn das Portal verschwindet um Mitternacht, also in genau 15 Minuten. Suche deine Farbe. Dann berührst du die Brosche und versuchst, möglichst nah an deine Farbe ran zu springen. Wenn die Weite reicht, saugt dein Portal dich ein. Sonst musst du es noch einmal probieren.“ Joy nickte und sah sich um. In dem Gewirr von tausenden Farben musste sie etwas länger, als es praktisch gewesen wäre, suchen, doch schließlich fand sie die smaragdgrüne Fläche, gleich neben dem Rubinrot. Natürlich ein toller Zufall, denn das war die Farbe von Pixie. Zusammen liefen sie in Richtung der Stelle, doch plötzlich begann das saphirblaue Feld direkt neben ihnen zu leuchten. Pixies Gesichtsausdruck wurde panisch; sie lief immer schneller und zog Joy mit sich. Doch die Zeit schien schneller als geplant vergangen zu sein, denn die Felder wurden immer schwächer. Ihre sah man noch schwach, aber beispielsweise das Rosenquarzrosa konnte man nur noch erahnen. Nun zeichnete sich auf dem saphirblauen Feld eine bedrohliche Gestalt ab, die über die Felder immer näher zu ihnen sprang. Pixie wurde panisch. Sie rannten das letzte Stück. Ihre Felder waren fast verschwunden. Ohne lange zu überlegen, begab sich Joy wie Pixie in Startposition. Die Gestalt, die aus dem saphirblauen Feld aufgetaucht war, war fast angekommen. Sie sprangen. Pixie traf ihr Feld, doch Joy war zu weit entfernt. Die Gestalt sprang Pixie hinterher, direkt in das rote Feld. Beide wurden eingesogen.

Leise hörte man die Kirchturmglöcke schlagen. Mitternacht. Die Felder verschwanden. Gerade in diesem Moment sprang Joy. Doch es war zu spät. Das letzte Glimmen erlosch und sie fiel in das eiskalte Wasser. Sie wollte schwimmen, aber ihre vollgesogene, schwere Kleidung zog sie nach unten. Joy sah nur einen einzigen Ausweg: Sie löste die Nadel und zog sich die Brosche vom Pullover, denn wenn dieser See magisch war, würde wohl auch das Abnehmen ihrer magischen Brosche etwas bewirken. Sofort fühlte sie sich leichter. Die Wassermassen um sie herum drehten sich, und sie hatte Mühe, die Brosche, die sie in ihrer Faust hatte, auch dort zu behalten. Aber es gelang ihr. Immer schneller, wie ein Sog, beschleunigte das Wasser. Plötzlich bekam Joy einen unglaublichen Schlag. Wurde nach hinten geschleudert, und alles verschwamm. Sie verlor das Bewusstsein und sank schier in die Tiefen des Sees...

Schweißgebadet schreckte sie hoch. Sie lag in ihrem Bett, aber niemand war bei ihr. Auf ihrem Radiowecker stand 01:03 Uhr. In ihrer Faust spürte sie etwas. Es war die Brosche, die glücklicherweise nicht herausgefallen war. Joy wusste nicht, ob die Szene am Waldsee nicht nur ein böser Traum gewesen war. Deshalb steckte sie die Brosche an. Aber als die ersten smaragdgrünen Fäden in der Luft tanzten, hatte sie Gewissheit. Sie nahm das Schmuckstück ab und ließ sich auf ihrem Bett nieder. Doch plötzlich begriff sie: Pixie war in ihr Feld gesprungen und die Gestalt, vor der Pixie anscheinend Angst gehabt hatte, hinterher! Das hieß vielleicht, dass sie... Joy durfte keine Zeit verlieren. Sie stürzte zum Fenster. Alles dunkel. Sie zog wieder die Brosche an. Schon während der Verwandlung zeichnete sich der smaragdgrüne Weg ab, aber die Rote Sphäre war nicht mehr zu sehen. Damit war ihre Sorge begründet. Joy wusste, dass die Magie sie wieder tragen würde. Langsam machte sie einen Schritt aus dem Fenster. Joy konnte laufen! Sie ging wieder den gleichen Weg, wie sie vorher geführt worden war. Aus ihrer Straße hinaus, am Marktplatz vorbei. Hier hatte vorher die Sphäre von Pixie begonnen. Doch nun war alles gräulich. Es kam zwar mehr an die normale Nacht heran, aber es war ganz anders. Alle Gebäude lagen im Schatten. Man konnte nur die groben Umrisse erkennen. Auf allen Wänden lag unnatürlich dichter Nebel, nur ihre Magie hielt ihn von Joy fern. Sie war an der Schule angekommen. Langsam glitt sie zu Boden. Schemenhaft erhoben sich riesige Mauern. Was tagsüber ihre kleine, beschauliche Schulen war, wandelte sich jetzt zu einem Betonriesen, der einen zu verschlucken drohte. Plötzlich sah sie einen gelben Schimmer, aber sie sah keine Sphäre in diesem Farbton. Deshalb glitt sie sicherheitshalber in den schützenden Bereich vor dem Nebeneingang. Dort standen einige Säulen, die sie und auch den grünen Schimmer ihrer Magie gut verbergen konnten. Das gelbe Schimmern kam immer näher. Eine Gestalt zeichnete sich ab, doch Joy konnte sie nicht erkennen. Immer näher kam das Licht einer vermutlich auch magischen Quelle, denn die Person schwebte. Joy hörte ein Knacken hinter sich. Erschrocken fuhr sie herum. Nichts. Doch als sie sich wieder umdrehte, stand die Gestalt direkt vor ihr. Joy wich entsetzt an die Wand zurück. Die Person war in gleißend gelbgoldenes Licht gehüllt und nicht zu erkennen. Langsam richtete sie ein seltsames Objekt auf Joy. Diese wurde von einem Strahl getroffen. Langsam hüllte die Magie sie ein und hob sie in

die Luft. Ihre Magie war viel zu schwach, um zu widerstehen. Die Gestalt zog sie mit ihrer Magie in die Luft. Immer höher. Die Person grinste und schwebte langsam mit Joy in Richtung Wald...

Theo.txt: Elisa Weiß (6d)

Austauschprogramme am THG

„Ich möchte allen Mut machen“ - Interview mit Frau Barañano

Frau Barañano ist als Abteilungsleiterin für den Fachbereich „Sprachen“ am THG und die Austauschprogramme/Auslandsaufenthalte zuständig.

Hallo, kann man denn sagen, wie viele Schüler*innen bisher ins Ausland gegangen sind? Ist denn ein Auslandsjahr generell beliebt?

Das kommt immer sehr auf die Art des Austausches an. Austausch heißt ja nicht direkt Austausch. Hier an der Schule gibt es zwei verschiedene Arten. Zum einen natürlich die schulisch organisierten nach Spanien, England oder Chile. Manchmal gehen ja fast ganze Klassen mit Lehrern zusammen weg. Dann gibt es aber auch noch die privaten Auslandsaufenthalte. Und die gehen in die ganze Welt. Der Schüler geht alleine und muss sich auch alleine vorbereiten und kümmern.

In den letzten Jahren war das ganze Thema Austausch wegen Corona ja leider eher schwierig und es gab nicht so viele Schüler, die weggegangen sind. Doch jetzt, wo Corona nicht mehr so groß ist, sind die Programme sehr beliebt. Alleine dieses Jahr haben wir 5 Schüler aus den 11. Klassen, die unterwegs sind, und für nächstes Jahr sind schon 7-8 Anträge eingegangen. Das sind aber alles private Auslandsaufenthalte.

Man muss ja auch sagen, dass die 11. Klassenstufe perfekt dafür ist, weil wir durch G9 einfach ein Jahr mehr Zeit haben.

Bei den schulischen Austauschprogrammen muss man ja immer eine Bewerbung schreiben. Nach welchem Verfahren wird dort entschieden, ob jemand angenommen wird oder nicht?

Wir haben das Glück, dass wir wirklich nur selten jemanden abweisen müssen. Normalerweise geht es genau auf. Sollten aber mal wirklich viel zu viele Schüler aus einer Schule mitwollen, wird geschaut, ob der Schüler bisher schon andere Aufenthalte im Ausland hatte. Aber wie gesagt, normalerweise gehen Plätze und Bewerber genau.

Bei privaten Austauschen gibt es ja prinzipiell keine Begrenzung. Hier müssen jedoch Eltern, Klassenlehrer und die Schulleitung in letzter Instanz zustimmen. Der Hauptverantwortliche ist jedoch immer noch der Schüler.

Gibt es denn für Schüler die Möglichkeit, in irgendeiner Form eine Art Stipendium zu erhalten?

Diese Frage ist für private Auslandsjahre leicht zu beantworten: Nein, von der Schule aus gibt es hier keine Möglichkeit, finanzielle Unterstützung zu bekommen.

Anders sieht das aber bei den schulischen Austauschen aus. Hier gibt es die Möglichkeit, Gelder zu beantragen.

Wie viele Vortreffen finden denn vor einem Austausch statt?

Bei schulischen Austauschen besprechen die entsprechenden Fremdsprachenlehrer alles Wichtige mit ihrer Klasse. Bei Privaten übernimmt das meiste ja die Organisation, mit der der Austausch gemacht wird. Die Schule ist hier nicht involviert.

Haben die Schüler denn eine Kontaktperson hier in Deutschland, während sie weg sind?

Ja klar! Alle Schüler stehen in engem Austausch mit mir. Bei Problemen können sie sich direkt per Mail an mich wenden und ich versuche so gut wie möglich zu helfen. Bei schulischen Aufenthalten sind ja immer Lehrer dabei, an die man sich wenden kann.

Wie sieht es denn mit dem verpassten Unterricht aus? Muss man den Stoff nachholen oder gar das ganze Jahr?

Prinzipiell nein. Man muss die Klasse nicht wiederholen. Ein Vorteil von der elften Klasse ist ja, dass sie eigentlich wie eine „Zwischenstufe“ ist. Man muss sich jedoch im Klaren darüber sein, dass einem gewisse Sachen fehlen werden. Da ist aber der Schüler auch in einer gewissen Form selbstverantwortlich. Alle regulären Infos bekommt er weiterhin über IServ.

Wie ist die Resonanz auf einen Auslandsaufenthalt?

Eigentlich sind alle begeistert. Und bei den 10 Prozent, bei denen es doch etwas zu bemängeln gibt, betrifft es eigentlich immer die Organisation. Aber ich möchte allen Mut machen. Ein Auslandsaufenthalt ist eine tolle Möglichkeit.

Gibt es weitere Pläne für die Zukunft?

Ja, die gibt es. Wir wollen versuchen eine Schule in Frankreich zu finden, mit der wir ein Austauschprogramm arrangieren können. Somit hätte die Schüler auch die Möglichkeit, mit der Schule nach Frankreich zu fahren.

Frau Barañano, vielen Dank für das Gespräch und Ihr Engagement für die unterschiedlichen Austauschprogramme!

Theo.txt: Max Leutzbach (11c), Katja Müller Montes (10a)

Interview mit der Austauschschülerin Coralie Thiery aus Allinges

Coralie ist seit dem 28.2.23 bei uns am THG und besucht bis zum Schuljahresende die Klasse 10c. Theo.txt freut sich, mit Coralie ein Interview führen zu können.

Welche Unterschiede zwischen Deutschland und Frankreich sind dir bis jetzt am meisten aufgefallen?

Die Schule ist sehr anders. In Frankreich sind die Lehrer sehr streng und wir sollen immer arbeiten. Wir haben auch keinen Abi Streich.

Ist der Weg um einen Auslandsaufenthalt zu machen einfach oder eher umständlich?

Es ist nicht einfach. Ich muss alles alleine machen, es gibt keine Hilfe.

Sollte die Schule deiner Meinung nach mehr helfen?

Ja, ja, das wäre besser.

Haben deine Noten hier auch einen Einfluss auf deine Noten in Frankreich, bzw. bekommst du hier überhaupt Noten?

Nein, ich bekomme keine Noten, nur einen Bericht.

Musst du das Schuljahr wiederholen, wenn du wieder in Frankreich bist?

Nein, ich gehe nächstes Jahr ganz normal in die 11. Klasse in Frankreich.

Was ist an unserem Schultag hier in Deutschland anders als in Frankreich?

Wir haben länger Schule. Sie fängt um 8 Uhr an und endet um 17 Uhr.

Gibt es Unterschiede zwischen den Fächern, die unterrichtet werden?

Die Fächer sind ungefähr gleich, aber zum Beispiel Geschichte und Erdkunde oder Physik und Chemie sind ein ein Fach. Außerdem sind bei uns weder Religion noch Ethik Schulfächer. Gleich ist aber zum Beispiel, dass wir im Französischunterricht Gedichte analysieren, so wie ihr im Deutschunterricht.

Was passiert, wenn man zu spät zur Schule kommt?

Wenn so etwas passiert, brauchen wir einen Zettel mit der Unterschrift der Eltern, sonst kommen wir nicht mehr rein.

Wie kommst du normalerweise zur Schule?

Hier fahre ich mit dem Fahrrad zur Schule, in Frankreich mit dem Bus.

Spricht man in deiner Region auch einen Dialekt?

Nein, wir sprechen normales Französisch.

Welche Tipps würdest du jemanden geben, der auch einen Auslandsaufenthalt machen möchte?

Es ist wichtig, sich gut auf zu Sprache vorzubereiten und zu sprechen. Es ist nie einfach, aber man muss es immer probieren.

Wie hast du deine Gastfamilie gefunden?

Ich habe sie über das DFJW (Deutsch-Französische Jugendwerk) gefunden.

Wie lange lernst du schon Deutsch?

Ich lerne seit 3 Jahren Deutsch.

Hast du von Anfang an alles verstanden und wie lange hast du gebraucht, bis du dich so gut wie jetzt verständigen konntest?

Nein, am Anfang war es sehr schwer. Vor allem wird hier Deutsch sehr schnell gesprochen. Aber nach gut zwei Monaten ging es deutlich besser bei mir, praktisch so wie jetzt.

Wie wird das Fach Deutsch in Frankreich unterrichtet, sprechen eurer Lehrer*innen besonders langsam?

Man spricht nicht wirklich auf Deutsch, oft sprechen wir Französisch.

Ist Deutsch eine schwierige Sprache zum Lernen?

Ja, Deutsch ist schwierig, aber Französisch ist schwieriger, da es weniger logisch ist. Allerdings ist das Deklinieren in der deutschen Sprache schwer, im Französischen gibt es keine unterschiedliche Fälle, zum Beispiel den Genitiv.

Ist es schwierig, deutsche Artikel zu lernen?

Ja!

Ist Deutsch an deiner Schule ein Pflicht- oder ein Wahlfach?

Es ist ein Wahlfach, wir können zwischen Deutsch, Italienisch und Spanisch auswählen.

Im nächsten Jahr gehst du dann in die Oberstufe, wählst du dann auch Leistungs- und Basisfächer so wie bei uns?

Ja, ich muss drei Leistungsfächer wählen, das übrigen Fächer sind dann Basisfächer.

Hast du ein Lieblingssprichwort auf Deutsch, hast du überhaupt schon welche gehört? Ein Sprichwort ist zum Beispiel „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm“.

In Frankreich lautet ein vergleichbares Sprichwort „Die Katzen haben keine Hunde“.

Gibt es in Frankreich eine Schülermitverwaltung?

Ja, in Frankreich heißt es „conseil des la vie lycéenne“.

Coralie, herzlichen Dank für das Gespräch, eine schöne Zeit noch am THG und alles Gute bei deiner Rückkehr nach Frankreich.

Theo.txt: Max Leutzbach (11d), Katja Müller Montes (10a), Hanne Leutzbach (9e)

Findest du, dass die Deutschen in Französisch gut sind?

Sie sind nicht sehr gut, aber besser als die Franzosen in Deutsch.

Wie lange lernst du schon Deutsch?

Ich lerne seit 3 Jahren Deutsch.

Hast du von Anfang an alles verstanden und wie lange hast du gebraucht, bis du dich so gut wie jetzt verständigen konntest?

Nein, am Anfang war es sehr schwer. Vor allem wird hier Deutsch sehr schnell gesprochen. Aber nach gut zwei Monaten ging es deutlich besser bei mir, praktisch so wie jetzt.

Wie wird das Fach Deutsch in Frankreich unterrichtet, sprechen eurer Lehrer*innen besonders langsam?

Man spricht nicht wirklich auf Deutsch, oft sprechen wir Französisch.

Ist Deutsch eine schwierige Sprache zum Lernen?

Ja, Deutsch ist schwierig, aber Französisch ist schwieriger, da es weniger logisch ist. Allerdings ist das Deklinieren in der deutschen Sprache schwer, im Französischen gibt es keine unterschiedliche Fälle, zum Beispiel den Genitiv.

Ist es schwierig, deutsche Artikel zu lernen?

Ja!

Ist Deutsch an deiner Schule ein Pflicht- oder ein Wahlfach?

Es ist ein Wahlfach, wir können zwischen Deutsch, Italienisch und Spanisch auswählen.

Im nächsten Jahr gehst du dann in die Oberstufe, wählst du dann auch Leistungs- und Basisfächer so wie bei uns?

Ja, ich muss drei Leistungsfächer wählen, das übrigen Fächer sind dann Basisfächer.

Hast du ein Lieblingssprichwort auf Deutsch, hast du überhaupt schon welche gehört? Ein Sprichwort ist zum Beispiel „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm“.

In Frankreich lautet ein vergleichbares Sprichwort „Die Katzen haben keine Hunde“.

Gibt es in Frankreich eine Schülermitverwaltung?

Ja, in Frankreich heißt es „conseil des la vie lycéenne“.

Coralie, herzlichen Dank für das Gespräch, eine schöne Zeit noch am THG und alles Gute bei deiner Rückkehr nach Frankreich.

Theo.txt: Max Leutzbach (11d), Katja Müller Montes (10a), Hanne Leutzbach (9e)

Spanien-Austausch 2023

Am 27.03.23 um 01.15 Uhr begann der Spanien-Austausch – mit ein wenig Verspätung – für uns offiziell. Zwar hatten wir schon Monate vorher mit unseren Austauschpartnern Kontakt aufgenommen, doch sie endlich in Person sehen zu dürfen, war dadurch nicht weniger aufregend. Einen kleinen Dämpfer verpasste der ganzen Sache natürlich die Uhrzeit. Vor allem, wenn am selben Tag schon die Aktivitäten beginnen sollten. Ein gemeinsames Frühstück, Stadt- und Fotorallyes, Wandern, Grillen, ein Ausflug nach Freiburg und einer ins Impulsiv sorgten an den folgenden Tagen unter anderem dafür, dass wir uns besser kennenlernten. Am Freitag gab es dann noch ein letztes gemeinsames Essen der gesamten Gruppe, bevor das Wochenende in den Familien verbracht wurde. Doch die Zeit, die wir zusammen in der Familie und mit Freunden verbrachten, darf auch nicht unterschätzt werden: Shoppen, Backen, Bowlen sowie Ausflüge nach Basel und in die Umgebung waren beliebte Programmpunkte, um unseren Austauschpartnern ein hoffentlich unvergessliches Erlebnis zu schenken. Und so rückte der Abreisetag unserer Besucher näher. Am Montag, den 03.04.23, um 4.00 Uhr verabschiedeten wir uns schließlich von unseren Gästen aus Valencia.

Zweieinhalb Monate später waren nun wir an der Reihe die Spanier zu besuchen. Früh morgens trafen wir uns dazu auf dem Parkplatz des THG, von wo aus wir per Reisebus zum Flughafen in Basel fuhren. Im Gegensatz zu unseren spanischen Austauschpartnern, welche sowohl auf dem Hin- als auch dem Rückflug mit Verspätungen zu kämpfen hatten, hatten wir damit glücklicherweise keinerlei Probleme. In Valencia angekommen wurden wir sogleich von unseren Gastfamilien herzlich begrüßt und verbrachten auch den restlichen Tag mit ihnen. Um 18 Uhr des Ankunftstages stand dann noch die Schul-Abschlusszeremonie unserer Austauschpartner an, für die wir sogar schicke Kleidung mitgebracht hatten.

Das Wochenende verbrachten wir mit unseren Gastfamilien und Freunden, weshalb es für jeden anders war. Einige gingen zum Beispiel auf Straßenfeste, andere dagegen besuchten die Zweithäuser der Spanier auf dem Land. Auch der Strand war ein beliebtes Ausflugsziel, da man ihn quasi fast vor der Haustür hatte.

Während des gesamten Aufenthaltes durfte es an drei Sachen nicht fehlen: genügend Wasser, Sonnencreme und Badesachen, da es die meiste Zeit über die Sonne schien und es sehr heiß war.

Am Montag begannen wir den Tag mit einer Schulführung durch das Ramón Llull und einem anschließenden gemeinsamen Frühstück in der Schulbibliothek. Danach durften wir selbst, unter Anleitung eines Lehrers, Seife und Parfüm herstellen. Zum Schluss fuhren wir in die „Ciudad de las Artes y las Ciencias“ (Stadt der Künste und Wissenschaften) und schauten uns dort im „Hemisfèric“, einem modernen Kino einen Film an. Die Nachmittage konnten wir prinzipiell gestalten wie wir wollten, und so entschieden sich einige dafür, das Zentrum zu erkunden.



Ciudad de las Artes y las Ciencias

Am nächsten Tag fuhren wir mit dem Bus in den Nationalpark „Albufera“, wo wir eine Bootstour über den See machten.



Anschließend fuhren wir weiter zum Strand, wo wir unglücklicherweise mit einer roten Flagge konfrontiert wurden. D.h., wir durften nicht im Meer schwimmen, da es aufgrund der hohen Wellen zu gefährlich war. Nachdem wir dann eine Stunde am Strand saßen, fuhren wir weiter zum Einkaufszentrum „Saler“, wo die meisten noch zum Shoppen blieben.

L'Albufera

Unser Ausflugsziel für den Mittwoch war das historische Zentrum Valencias, durch das uns spanische Geschichtslehrer führte. Unter anderem besuchten wir die Kathedrale von Valencia, den Miguelete-Turm, die Seidenbörse und die Markthalle. Zum Abschluss gingen wir noch nach der Tour durch das historische Zentrum gemeinsam in einem Restaurant essen.



Aussicht vom Miguelete-Turm

Den letzten Tag vor der Abreise verbrachten wir am Strand von Cullera. Dort nahmen wir an verschiedenen Aktivitäten wie Stand-Up-Paddling, Kayak fahren und Surfen teil. Als wir schließlich davon nach Hause kamen, trafen sich manche noch für ein Abschlusessen, bevor wir unsere Koffer packen mussten. An diesem Abend mussten wir früh ins Bett gehen, da es am nächsten Morgen wieder früh losging.

Am Flughafen verabschiedeten wir uns dann von unseren Austauschpartnern und hofften darauf, uns in der Zukunft irgendwann mal wieder zu treffen.

Schulnoten in anderen Ländern

Spanien:

Das Notensystem in Spanien umfasst vier Stufen. Die Notenskala reicht von **Sobresaliente (Hervorragend (1))** über **Notable (Bemerkenswert (2))** und **Aprobado (genügend(3))** bis zur schlechtesten Bewertung **Suspenso (Ungenügend(4))**. Letztere ist gleichbedeutend mit dem Nichtbestehen der Prüfung. Jeder dieser Bewertungen ist in Spanien eine Spanne numerischer Noten zugeordnet, so wie es auch deutsche Hochschulen handhaben. Diese Skala reicht im spanischen Notensystem von 10 bis 0, wobei 10 die Bestnote darstellt.

Frankreich:

Das französische Notensystem drückt sich wie folgt aus:

- Très bien = sehr gut (1)
- Bien = gut (2)
- Assez bien = befriedigend (3)
- Passable = ausreichend (4)
- Insuffisant = mangelhaft (5)
- Très insuffisant = ungenügend (6)

Deutschland	Frankreich
1	Très bien
2	Bien
3	Assez bien
4	Passable
5	Insuffisant
6	Très insuffisant

Schweiz:

In der Schweiz ist das Benotungssystem auch umgekehrt, allerdings gibt es nur 3 Noten über genügend, nämlich 6,5,4. Wer in der Schweiz also eine 3 erhält, hat die Prüfung nicht bestanden.

Deutschland	Schweiz
1	6
2	5
3	4
4	3
5	2
6	1

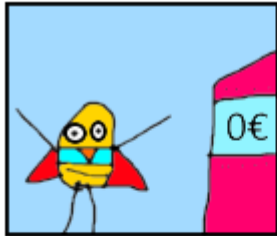
Norwegen:

An norwegischen Universitäten werden Noten von A bis F gegeben. In der Schule sieht es anders aus: Norwegische Noten reichen von 1 bis 6 – nur andersherum als man es aus Deutschland gewöhnt ist!

Ergebnis:

Deutschland	Norwegisch
1	6
2	5
3	4
4	3
5	2
6	1

Katofelmann auf DEM BOOT



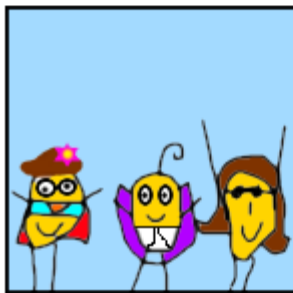
Katofelmann wollte eine Kreuzfahrt mit seiner Familie machen. Doch dann merkte er, dass er Pleite war.



Superheld sein brachte ihm nicht das nötige Geld ein. Also ging er zum Bürgermeister (welcher sein bester Freund war)



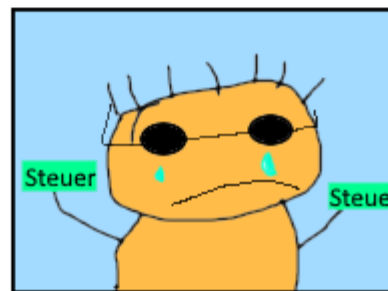
Der Bürgermeister schenkte ihm 1 Million Euro. Katofelmann dankte ihm indem er ihm eine Kartoffelsuppe machte.



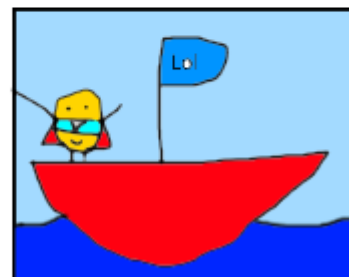
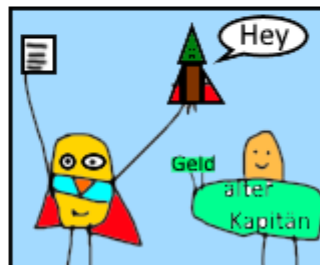
Katofelmann kam mit seiner Familie auf dem Kreuzfahrtschiff an. Sie freuten sich schon auf ihren Urlaub.



Doch der Kapitän des Schiffes war Jannis der verrückte Bauer. Er wollte Chicken wings für 231983561936 Euro verkaufen.



Dann kam Frau Merkel und verhaftete ihn weil er seine Steuern nicht bezahlt hatte. Jetzt brauchten sie einen neuen Kapitän.



Katofelmann und seine Familie konnten keinen Kapitän finden. Also machte Katofelmann eine Ausbildung bei einem Kapitän den sie am Strand gefunden hatten. Babykatofel rannte zum Buffet dann stolperte er und fiel ins Wasser zu den Haien. FORTSETZUNG FOLGT

Preisträger Bundeswettbewerb Informatik (BwInf) – Wie lange dauert denn die Reparatur?



Bald wird das THG eine Fahrradwerkstatt haben. Für alle, die dort etwas reparieren lassen wollen oder gar selber reparieren, wird eine Frage von ganz entscheidendem Interesse sein: Wie lange wird es dauern, bis das Fahrrad fertig ist und es wieder abgeholt werden kann?

Mit genau dieser Frage hat sich auch Simon Rauter aus der K1 beschäftigt, allerdings nicht so mit Schraubenzieher, Schmiermittel und Mantelheber, sondern am Computer, er hat ein entsprechendes Programm geschrieben.

Simon ist einer von den Schüler:innen aus der K1 und K2, die dieses Jahr im Rahmen ihres regulären Informatikunterrichts bei Herrn Roths am Bundeswettbewerb für Informatik teilgenommen haben - in drei Gruppen zu je 3-4 Schüler:innen. Jede Gruppe bekam fünf Aufgaben, von denen drei bearbeitet werden mussten. Dabei bearbeitete jedes Team-Mitglied eine eigene Aufgabe – und wurde darüber auch von Herrn Roths, unterstützt von Frau Bohnert, geprüft. Maximal konnten pro Gruppe 15 Punkte erreicht werden – maximal 5 pro Aufgabe -, wurden 11 Punkte für alle drei Aufgaben erreicht, was gar nicht so einfach ist, so kam man in die zweite Runde. Vom THG schaffte es eine der drei Gruppen in die zweite Runde und die Punktzahl aller drei Gruppen des THG zusammen war so hoch, dass das THG einen Schulpreis „BwInf-Schule“ gewonnen hat. Damit hat das THG in diesem Schuljahr als einzige Schule aus Baden-Württemberg diesen Schulpreis gewonnen, in ganz Deutschland haben insgesamt 23 Schulen einen Schulpreis erhalten.

Das ist eine tolle Leistung und Theo.txt gratuliert den Schüler:innen, aber auch Herrn Roths und dem Informatik-Lehrerteam um Frau Bohnert, das z. B. in IMP die Grundlage für die hervorragenden Leistungen legt, ganz herzlich zu diesem Preis.

Jeden Mittwoch, wenn wir von TheoPlus Theo.txt an Worten und Formulierungen feilen, sind die TheoPlus-MINT-Gruppen mit unterschiedlichsten Experimenten und Informatik-Problemen beschäftigt und lassen ihre „Köpfe rauchen“, das hat sicher auch zum Erfolg beigetragen, haben doch einige der diesjährigen Informatikschüler:innen in früheren Jahren bei TheoPlus-MINT mitgemacht. An dieser Stelle nebenbei: Wir von Theo.txt haben mit unserer Oster-Ausgabe von Theo.txt ebenfalls an einem Wettbewerb teilgenommen, dem Schülermedienpreis vom

Kindermedienland Baden-Württemberg. Wir haben zwar noch keinen Preis gewonnen, aber eine Anerkennungsurkunde erhalten. Falls ihr also auch mal gerne einen Preis gewinnen wollt, solltet ihr am Mittwochnachmittag vielleicht lieber zu den MINT-Angeboten ... 😊😊😊

Nun aber noch zu den ganz praktischen Dingen in der Fahrradwerkstatt:

In Simons Wettbewerbsaufgabe ging es darum, ein Programm zu schreiben, mit dessen Hilfe die Durchschnittsdauer zwischen Abgabe des Fahrrads und Abholung ermittelt wird, gleichzeitig auch die Dauer des längsten Auftrages.

Wurden die Fahrräder in der Reihenfolge ihrer Abgabe repariert, so betrug die Durchschnittsdauer 545 Stunden, der längste Auftrag dauerte 1146 Stunden.

Im zweiten Schritt musste Simon überlegen, wie die Durchschnittsdauer und die Maximaldauer zu senken sind, indem die Aufträge, die schneller zu erledigen sind, vor denen bearbeitet werden, die länger dauern. Nachdem Simon dann das entsprechende Programm geschrieben hatte, stand das Ergebnis fest: Die Zeiten konnten für den Durchschnittswert auf 539 Stunden – also 6 Stunden weniger – und 1130 Stunden – um 16 Stunden reduziert – verbessert werden.

Den dritten Verbesserungsschritt musste Simon sich dann ganz selbst überlegen – Wie könnten die Zeiten noch weiter reduziert werden? Simon entschied sich dafür, dass die Fahrräder nicht nur in der Reihenfolge ihrer Abgabe und der Kürze der Reparaturdauer, sondern auch entsprechend ihrer Dringlichkeit repariert werden. Das bedeutet, dass einer Reparatur, die zurückgestellt wurde, eine höhere Dringlichkeit erhält als eine, die noch nicht zurückgestellt wurde.

Dazu hat Simon dann ein entsprechendes Programm geschrieben und siehe da, das Ergebnis kann sich sehen lassen: So verbessert betrug die Durchschnitts-Reparaturdauer 279 Stunden – praktisch halbiert -, die Maximaldauer 701 Stunden, immerhin gut ein Drittel weniger. Damit ihr das jetzt auch noch genauer nachverfolgen und Simons Leistung richtig würdigen könnt, findet ihr am Ende des Artikels ein paar Auszüge aus seinem Programm.

Am Schluss bleibt uns nur noch, Simon für das Gespräch, seine Erklärungen und seine Leistung beim Wettbewerb Danke zu sagen und zu hoffen, dass die THG-Werkstatt auch Simons Programm erhält – denn wer will schon 22,5 Tage auf sein Fahrrad warten, wenn es dank Simons Programm schon in 11,5 Tagen fertig sein könnte!

Bild der erfolgreichen Teilnehmer:innen



[https:](https://www.thg-schopfheim.de/images/sj22_23/THG-SchulprogrammMINT.pdf)

[//www.thg-schopfheim.de/images/sj22_23/THG-SchulprogrammMINT.pdf](https://www.thg-schopfheim.de/images/sj22_23/THG-SchulprogrammMINT.pdf)



Auszüge aus Simons Programm für den Bundeswettbewerb Informatik

Berechnen der Wartezeit für jeden Auftrag der Liste

- Überprüfen, welcher Auftrag bereits vorliegt
- Speichern dieser Aufträge in einer ArrayList

```
int currentLength = timeIn.size();
while (orders.isEmpty()) {
    for (int v=0; v<currentLength ;v++ ) {
        if (Integer.parseInt(timeIn.get(v)) < time || Integer.parseInt(timeIn.get(v)) == time) {
            orders.add(Integer.parseInt(workingTime.get(v)));
            ordersInputTime.add(Integer.parseInt(timeIn.get(v)));
        }
    }
    if(orders.isEmpty()) time += 1;
}
```

- Bestimmen des kürzesten Auftrags und anschließendes Bearbeiten

```
for (int v = 0; v < size ;v++ ) {
    if ( orders.get(v) < min ) {
        min = orders.get(v);
        minInputTime = ordersInputTime.get(v);
        System.out.println(12);
    }
}
```

```
int[] ret = wartezeit(inputTime, workingTimeAc, endTime, all, max);
```

=> Berechnung auf dieselbe Weise wie in Variante a

- Prüfen, ob ein Auftrag dringlich ist
 - Wenn Ja: Auswählen von dem Auftrag mit der kürzesten Bearbeitungszeit
 - Wenn Nein: Auswählen des kürzesten Auftrags aus den restlichen

```

if (!ordersFirst.isEmpty()) {
    for (int v = 0; v < sizeFirst ;v++ ) {
        if ( orders.get(v) < min ) {
            min = ordersFirst.get(v);
            minInputTime = ordersFirstInputTime.get(v);
        }
    }
} else {
    for (int v = 0; v < size ;v++ ) {
        if ( orders.get(v) < min ) {
            min = orders.get(v);
            minInputTime = ordersInputTime.get(v);
        }
    }
} // end of if-else

```

- Der bearbeitete Auftrag wird aus folgenden Listen entfernt
 - Eingangszeit
 - Wartezeit
 - Ranking

```

for (int v = 0; v < size1; v++ ) {
    if( inputTime == ordersInputTime.get(v) ) {
        orders.remove(v);
        ordersInputTime.remove(v);
        ordersRanking.remove(v);
        size1 -= 1;
    }
}

```

- Die Liste der dringlichen Aufträge wird geleert
 - Wird für jeden Auftrag neu erstellt

```

ordersFirst.clear();
ordersFirstInputTime.clear();

```


Was das THG so spielt

Spiele-Apps, Konsolen gehören zum Alltag von uns Schülerinnen und Schülern, der Deutsche Kulturrat hat das das Computerspiel sogar offiziell als Kulturgut anerkannt. Viele wissen zwar, dass die Spiele eine Altersbeschränkung haben und andere „Fallstricke“ wie zum Beispiele „Abo-Fallen“, „Datenschutz“ oder „Werbung“ beinhalten, dennoch beachten wir diese Dinge privat eher selten. Daher haben wir uns bei den Vorarbeiten zu unseren Spielen näher mit den „kritischen Stimmen“ beschäftigt, vor allem mit diesen beiden Internet-Angeboten:

Dem Artikel „Spiele-Apps“ von Stiftung Wartentest (<https://www.test.de/Spiele-Apps-im-Test-Alles-andere-als-kindgerecht-5197290-5522152/>, letzter Zugriff: 11.7.23 um 15.13 Uhr) und dem „Spieleratgeber NRW“

(<https://www.spieleratgeber-nrw.de/Startseite.2.de.html>, letzter Zugriff 11.7.23, 14:49 Uhr).

So hoffen wir, dass wir und ihr weiterhin mit Freude und Spaß eure Freizeit auch mit Spiele-Apps und Konsolen verbringt, aber die Spiele bewusster recherchiert, auswählt und bewertet: Auf den beiden Seiten könnt ihr euch immer die dazu benötigten Informationen holen.

Pax Dei - Erforsche eine immersive Welt voller Geheimnisse und Herausforderungen

Pax Dei – das vielversprechendste MMORPG in Entwicklung. Es verspricht alles - von beeindruckender Grafik über eine riesige Spielwelt bis hin zu einer neuen Technik, dem cloudbasierten Gaming.



Pax Dei ist ein sich seit 2019 in Entwicklung befindliches MMORPG, das von der finnischen Firma Mainframe Industries entwickelt wird. Es ist ein low-Fantasy, social-sandbox MMORGP, das sich stark an der Realität des 13. Jahrhunderts und an Mythen, Märchen und Legenden orientiert. Die Alpha soll in den nächsten Monaten starten, doch es ist noch kein genaues Datum bekannt, ebenso wenig wie für die Beta und den Release. Im Folgenden werde ich genauer auf die verschiedenen Aspekte und Besonderheiten von Pax Dei eingehen. Davor möchte ich jedoch klarstellen, dass ich zwar nur auf Informationen von den Entwicklern persönlich sowie auf andere seriöse Quellen zurückgegriffen habe, doch da sich Pax Dei noch in der Entwicklung befindet, kann keine Aussage mit absoluter Sicherheit getroffen werden.

Gameplay

Das *Gameplay* in Pax Dei wird wohl anders werden als alles, was ihr bisher erlebt habt, und das vor allem aufgrund eines kleinen Unterschieds – es gibt keine NSCs. Ja, ihr habt richtig gelesen. In Pax Dei werdet ihr keine *NSC*-Dörfer vorfinden, keine fahrenden Händler, keine Banditen und keine Bauern, die euch beauftragen ihre Ziege Gleda von dem Riesen zurückzuholen. Es wird in zwar Pax Dei zwar die üblichen *Mobs* geben, ihr könnt also im Wald weiter Wildschweinen, Rehen und Hasen begegnen, aber die intelligenten *Questgeber* NSCs wird es nicht geben. Das steht in Zusammenhang damit, dass Pax Dei ein sogenanntes „social sandbox MMO“ ist, was bedeutet, dass es vollkommen auf der sozialen Interaktion zwischen Spieler:innen beruhen wird. Anstatt dass ihr nach der Jagd eure Beute zum *NSC* Händler bringt, geht ihr in das nächste Dorf, das natürlich auch von Spielern gebaut wurde, und sucht dort einen anderen Spieler der Interesse an eurer Beute hat und handelt mit ihm einen Preis aus. Natürlich werden sich auch Handelsgilden bilden, die den Aufwand verringern werden.

Dieses System der Spielerzusammenarbeit wird auch dadurch unterstützt, dass die Welt von Pax Dei gefährlich ist, sodass es empfehlenswert ist, sich zu Gruppen und *Clans* zusammenzuschließen. Pax Dei wird aus der Third-person-Perspective gespielt – ihr schaut eurem Charakter also über die Schulter. Zur Steuerung und dem Game Interface ist noch nichts Näheres bekannt.

In Pax Dei wird *PvP* nur in bestimmten Gebieten gestattet sein, während der Rest der Welt eine *PvE*-Zone ist. In den *PvE*-Zonen kann, zumindest so weit es bisher bekannt ist, auch nicht gebaut werden. Es ist aber nicht unwahrscheinlich, dass es später möglich sein wird auch in *PvP*-Gebieten zumindest zeitweilige Befestigungsanlagen zu errichten. Außerdem wird der *PvP*-Kampf für keinen Spieler ein Muss sein, denn auch wenn es manche Ressourcen wohl nur in *PvP* geben wird, so kann Pax Dei auch gut gespielt werden, ohne gegen andere Spieler antreten zu müssen.



Eine weitere Besonderheit von Pax Dei ist es, dass es keine Klassen oder Level geben wird, dafür soll die Ausrüstung eine große Rolle spielen. So wird statt seiner Klasse die Ausrüstung eures Charakters seine Rolle bestimmen. Ausrüstung und das *Crafting* derselben werden in Pax Dei folglich eine zentrale Rolle spielen, da alle Gegenstände von Spielern hergestellt werden müssen. Auch wird das *Crafting* System wohl sehr fein ausgearbeitet sein, sodass Spieler mit einer Vorliebe fürs *Crafting* voll auf ihre Kosten kommen werden. Da aber auch die Ressourcen für die Herstellung eures neuen Brustpanzers von einem Spieler abgebaut worden sein müssen, wird sich wohl eine *Item*-Ökonomie entwickeln, da Verschwendung vermieden werden sollte.

Die letzte Besonderheit, auf die ich an dieser Stelle noch eingehen möchte, ist ein technischer Aspekt, nämlich das cloudbasierte Gaming. Cloudbasiertes Gaming ermöglicht es dir, Spiele direkt über das Internet zu spielen, ohne dass die Berechnungen auf deinem Gerät ablaufen. Anstatt die Spiele lokal auf deiner Hardware auszuführen, werden sie auf leistungsstarken Servern in der Cloud ausgeführt. Du kannst auf diese Spiele von verschiedenen Geräten aus zugreifen, wie zum Beispiel deinem Laptop, Smartphone oder Tablet, solange du eine stabile Internetverbindung hast. Die Server in der Cloud übernehmen die Berechnungen und senden das Spiel über das Internet in

Echtzeit an dein Gerät, so dass du Pax Dei, so zumindest die Hoffnung, auf allen Geräten spielen kannst.

Die Welt von Pax Dei

Die Spielwelt von Pax Dei ist eine riesige, detailreiche Umgebung, die sich am Europa des 12. bis 13. Jahrhunderts orientiert. Die genaue Größe der Spielwelt ist noch unbekannt, doch sie soll aus mehreren Provinzen bestehen, von denen jede eine Fläche von 100 km² hat, von denen ca. 70 km² bespielbar sein sollen. Die Alpha wird vermutlich zwei dieser Provinzen beinhalten, also eine Spielfläche von ca. 150 km² haben. Doch die Spielwelt ist keine genaue Kopie der realen Geschichte.



Stattdessen stellt sie eher die Welt so dar, wie die Menschen im Mittelalter sie sahen. Damals glaubten die Menschen an Monster und Magie und dachten, dass bestimmte Pflanzen magische Wirkungen haben, weshalb es in Pax Dei entsprechend umgesetzt wurde. Die Entwickler haben sich bei der Gestaltung der Spielwelt besonders auf Südfrankreich und die skandinavischen Länder konzentriert.

Flora und Fauna entsprechen weitgehend dem Frankreich des 13. Jahrhunderts. Die Welt ist jedoch nicht statisch, sondern entwickelt sich im Laufe des Spiels weiter. So gibt es viele Ruinen und Dungeons, die die verfallenen Reste einer alten Welt darstellen. Das Erkunden dieser Orte ermöglicht es den Spieler:innen, Informationsschnipsel über die *Lore* und Mythen dieser vergangenen Zeit zu finden, die wiederum Teil des Gameplays sind. Die Spielwelt ist von Märchen, Mythen, Religion und Folklore inspiriert.

Die Welt von Pax Dei ist eine lebendige und gefährliche Umgebung. Die Entwickler wollen den Spielern eine größtmögliche Entscheidungsfreiheit bieten. So können sie Wälder abholzen, mit fast allen Objekten der Welt in irgendeiner Form interagieren und auf Erkundungstouren gehen, um Geheimnisse zu entdecken. Aus diesem Grund wird Pax Dei auch eine Zoom-Funktion besitzen mit der man Items ganz genau untersuchen kann, denn in jedem Objekt kann sich ein mächtiges Geheimnis verbergen. Die Ausrüstung ist individualisierbar und Spieler können verschiedene Rüstungstypen kombinieren und Kleidung unter der Rüstung tragen. Die Entwickler haben großen Wert darauf gelegt, dass die Spielwelt möglichst realistisch wirkt, während sie gleichzeitig Raum für kreative Interpretationen und fantastische Elemente bietet.



Insgesamt bietet die Spielwelt von Pax Dei eine einzigartige Mischung aus realistischer mittelalterlicher Umgebung, Magie und Mythologie. Spieler werden in eine lebendige Welt eintauchen können, in der sie sowohl individuell als auch gemeinschaftlich spannende Abenteuer erleben können.

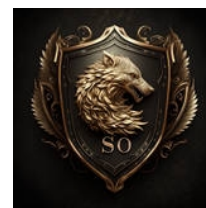
Gilden und Clans

Aufgrund der großen sozialen Komponenten werden *Clans* und *Gilden* das *Gameplay* stark beeinflussen, obwohl es zwar auch möglich ist, Pax Dei allein zu spielen, aber die meisten *Dungeons* und viele Gegner deutlich zu stark für einen einzelnen Spieler sind. Auf dem Pax Dei-Discord-Server, welcher mit fast 30.000 Mitgliedern gut besucht ist, ist diese Relevanz auch gut zu erkennen, da die von den Entwicklern gegebene Möglichkeit, bereits *Clans* zu gründen, rege genutzt wird. Es haben sich schon dutzende *Clans* gegründet, von denen einige bereits eine ansehnliche Größe erreicht haben. Von „The Hanseatic League“ über „Tapios Orden“ bis hin zu „The Lost Chapter“ findet man *Clans* für alle Sprachen, Zeitzonen und Interessen. Aufgrund der hohen Relevanz von *Clans* für Pax Dei habe ich einige der größeren *Gilden* um einige Informationen über sie für neue Spieler gebeten und habe mit der größten Deutschen *Gilde* „Tapios Orden“ ein Interview geführt (s.u.).

The Black Company: Eine englischsprachige Söldnergilde, lose basierend auf einer gleichnamigen Kompanie aus Glen Cook's Büchern. Ihr Schwerpunkt liegt auf dem *PvP* im Auftrag anderer *Gilden*, jedoch wird auch *PvE* eine Rolle spielen, hauptsächlich zum Sammeln von Ausrüstung. Die Kompanie wird von Rank Badjin (Discord Nickname) sowie einer Handvoll Leutnants und einigen Unteroffizieren geleitet. Die Kompanie führt für Interessierte offizielle *PvP*-



The Golden Company: Ein Ableger einer englischsprachigen Gaming Community, geleitet von Eltarii (Discord Nickname). Zu den Zielen der Golden Company gehört es unter anderem einen neutralen Stadtstaat zu errichten, der die „De-facto-Hauptstadt unseres Servers in Pax Dei“ werden soll. Dabei haben sie den Grundsatz des ehrenhaften Verhaltens, also das Einhalten von Verträgen sowie kein *Griefing* oder ähnliches.



Order of Artemis: Eine Kochgilde, geleitet von Ubister (Discord Nickname), die einen eher spaßorientierten Spielertyp anspricht und sich auf Handwerk und zwangloses Rollenspiel spezialisieren möchte. Dabei soll ein leichter RP-religiöser Ansatz eine Rolle spielen. Daher der Name, nach der griechischen Göttin der Jagd und des Mondes, Artemis.



auch
auch

Tapios Orden: Eine deutschsprachige *Gilde*, basierend auf der finnischen Mythologie. Sie hat verschiedene Pläne für alle Bereiche des Spiels, unter anderem die Errichtung einer Stadt. Mit 70 Mitgliedern ist sie die momentan größte deutschsprachige *Gilde*. Geleitet wird sie nicht durch einen einzelnen *Gilden*anführer, sondern durch einen Rat, bestehend aus Gründungsmitgliedern und einem Ratsvorsitzenden.



Interview

Simon R.: Herzlich willkommen zum Interview! Könntest Du uns bitte etwas über die *Gilde* "Tapios Orden" erzählen?

DA.: Vielen Dank! Es freut mich, hier zu sein. "Tapios Orden" ist derzeit die größte europäische *Gilde* im Spiel "Pax Dei". Derzeit haben wir ausschließlich deutschsprachige Spieler in unseren Reihen. Aktuell zählen wir über 70 Mitglieder.

SR: Das ist beeindruckend! Und wie wird Ihr Orden geleitet? Habt Ihr einen Anführer mit alleinige Entscheidungsgewalt? Oder wird der Orden von mehreren Personen geleitet?

DA: Geleitet wird unser Orden von einem Rat, denn wir wollten einen einzelnen Anführer und damit eine zu große Machtkonzentration vermeiden. Deshalb gibt es einen Rat von Momentan 6 Mitgliedern, von denen eines ich bin, sowie einen Ratsvorsitzenden. Jedes der Ratsmitglieder ist für einen bestimmten Aspekt des Spiels verantwortlich, wir haben also ein Ratsmitglied für *PvP*, eines fürs *Crafting*, und so weiter.

Über wichtige Entscheidungen stimmen die Ratsmitglieder ab. Der Ratsvorsitzende hat dabei keine Entscheidungsgewalt, sondern moderiert Ratssitzungen, trägt Anliegen der Ordens Mitglieder vor und repräsentiert den Orden gegenüber anderen *Gilden*. Derzeit sind den Ratsmitgliedern jedoch noch keine Aspekte zugeordnet. Das wird erst nach der *Alpha* geschehen, wenn mehr über das Spiel bekannt ist.

SR: Das klingt nach einem interessanten Ansatz. Und wie wird entschieden, in welchen Bereich die Spieler fallen?

DA: Wir möchten unseren Mitgliedern eine größtmögliche Freiheit lassen, weshalb jeder Spieler selbst auswählen darf, auf welche Aspekte von Pax Dei er sich konzentrieren möchte. Er untersteht dann dem Ratsmitglied das diesen Bereich leitet. Natürlich ist auch ein Wechsel der Spezialisierung möglich. Um auch Rollenspiel-interessierten Spielern eine Besonderheit bieten zu können, habe ich begonnen eine *Gildenlore* zu schreiben, die unserer *Gilde* einen Rollenspiel Hintergrund bietet, womit unsere *Gilde* die erste war, die etwas Derartiges entwickelt hat.

SR: Das hört sich an, als würde es eine abwechslungsreiche Spielerfahrung ergeben. Was sind die besonderen Stärken von "Tapios Orden"?

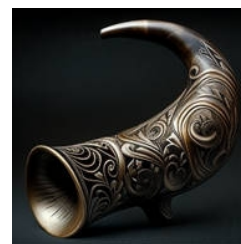
DA: Im Moment ist eine besondere Stärke von uns unsere taktische Planung. Während viele andere *Gilden* derzeit einfach auf die *Alpha* warten, sammeln und analysieren wir sämtliche zur Verfügung stehenden Informationen und entwickeln Pläne und passen sie den Informationen entsprechend an, um möglichst effektiv zuerst in die *Alpha* und später ins Spiel starten zu können.

SR: Es scheint, als ob ihr euch intensiv auf die *Alpha*-Version vorbereitet. Kannst du uns etwas mehr über eure Pläne für die *Alpha* erzählen? Wie sieht eure strategische Herangehensweise aus, welche Ziele möchten ihr in dieser Phase erreichen?

DA: Ich kann leider nicht die exakten Details unserer Pläne darlegen, aber es gibt einige Informationen, die wir bereits für die Allgemeinheit freigegeben haben. So ist es für die *Alpha* unser Ziel möglichst schnell und effektiv eine stabile Machtbasis in Form einer Stadt zu errichten. Des Weiteren wollen wir die *Alpha* dazu verwenden, möglichst viele Informationen zu sammeln, sowie unsere Pläne zu testen und zu verfeinern.

SR: Um noch einmal auf eure *Lore* zurückzukommen. Könntest Du uns mehr über ihre Entwicklung und ihren Inhalt erzählen?

DA: Gerne, unsere *Lore* basiert, wie auch unser Name, auf der finnischen Mythologie. Ich habe mich dabei stark an dem Kalevala, dem finnischen Nationalepos, orientiert. Die *Lore* ist derzeit noch nicht vollendet und umfasst bisher sechs Kapitel. Sie erzählt die Gründung unseres Ordens in grauer Vorzeit, durch einen namenlosen Wanderer, von der Entstehung unseres heiligsten Artefakts, dem Horn von Tapio, sowie von vielem mehr.



SR: Das ist wirklich interessant. Es scheint, als ob eure *Gildenlore* eine reiche Hintergrundgeschichte bietet. Vielen Dank für diese Einblicke!

DA: Ich danke Ihnen! Es war mir eine Freude, über unsere *Gilde* zu sprechen. Wenn Sie weitere Fragen dazu haben oder mehr über unsere Pläne für die *Alpha*-Version erfahren möchten, stehe ich gerne zur Verfügung.

SR: Vielen Dank für das Angebot. Ich wünsche Dir und "Tapios Orden" viel Erfolg bei euren weiteren Aktivitäten in "Pax Dei"!

Mainframe Industries

Pax Dei wird von dem 2019 gegründeten Studio Mainframe Industries entwickelt. Mainframe besitzt derzeit drei Studios, in Helsinki, Finnland sowie in Reykjavík, Island und in Paris, Frankreich. Inzwischen ist Mainframe von den 13 Gründern auf über 70 erfahrene Mitarbeiter angewachsen, die über den ganzen Planeten verteilt sind, auch wenn der Großteil sich in Finnland und Island befindet. An Pax Dei arbeiten Entwickler, die zuvor in großen Unternehmen wie CCP Games, Remedy Games, Ubisoft und Blizzard Entertainments an der Entwicklung bekannter Spiele wie Eve online mitgewirkt haben. Finanziert wird Pax Dei durch eine Anzahl großer Investoren wie Dreamhaven, Andreessen Horowitz oder Riot Games, durch deren Unterstützung Mainframe ein Budget von nahezu €30M zur Verfügung steht.



mainframe



„Der Aufbau und Betrieb eines MMOs, von dem wir hoffen, dass es Jahrzehnte überdauert, ist absolut ein Marathon und kein Sprint. Unser Ziel ist es, unsere Produktionsabläufe entsprechend zu strukturieren und ein Team aufzubauen, das langfristig für sich selbst sorgt.“

Thor
Mitbegründer und CEO

Glossar

Alpha-Version: Eine frühe Entwicklungsstufe eines Spiels, bei der grundlegende Funktionen und Inhalte vorhanden sind, aber möglicherweise noch viele Fehler auftreten. Alpha-Versionen werden normalerweise für interne Tests oder begrenzte Zugriffe verwendet.

Beta-Version: Eine weiterentwickelte Version eines Spiels, die vor dem offiziellen Release veröffentlicht wird, um Feedback von Spielern zu erhalten und letzte Anpassungen vorzunehmen. Beta-Versionen sind oft für eine größere Spielerzahl zugänglich.

Crafting: Das Herstellen von Gegenständen oder Ausrüstung im Spiel, indem Materialien gesammelt und kombiniert werden. Crafting ermöglicht es den Spielern, ihre eigenen Gegenstände herzustellen, um ihre Charaktere zu verbessern.

Dungeons: Spezielle Bereiche oder Verliese im Spiel, die für Gruppen von Spielern entwickelt wurden, um Herausforderungen zu meistern, Belohnungen zu erhalten und gemeinsam gegen starke Gegner anzutreten.

Gameplay: Der Begriff bezieht sich auf die Spielmechanik und das Spielerlebnis eines Spiels, einschließlich Steuerung, Interaktionen, Regeln und Zielen.

Gilde/Clan: Eine Gemeinschaft oder Organisation von Spielern in einem *MMORPG*, die sich zusammenschließen, um gemeinsame Ziele zu verfolgen und zusammenzuarbeiten.

Lore: Die Hintergrundgeschichte und die Erzählung der Spielwelt. Die *Lore* eines Spiels umfasst die Geschichte, Charaktere, Fraktionen und die Welt selbst.

Low Fantasy: Low Fantasy bedeutet, dass es zwar Fantasy Elemente wie Monster, Magie und ähnliches geben wird, doch dass sich das Spiel dennoch relative stark an der Realität orientieren wird.

MMORPG: Abkürzung für "Massively Multiplayer Online Role-Playing Game". Ein *MMORPG* ist ein Online-Rollenspiel, bei dem eine große Anzahl von Spielern gleichzeitig in einer virtuellen Welt interagiert.

Mobs: Kurzform für "Mobiles". *Mobs* sind (feindliche) Kreaturen in der Spielwelt, mit denen die Spieler kämpfen oder interagieren können. Während *NSCs* meist intelligent sind, sind *Mobs* eher Tiere, Monster, oder ähnliches.

NPC/NSC: Steht für "Non-Player Character" oder "Nicht Spieler Charakter". Dabei handelt es sich um computergesteuerte Charaktere im Spiel, die nicht von Spielern kontrolliert werden, sondern vom Spiel selbst.

PvE: Abkürzung für "Player versus Environment". *PvE* bezieht sich auf den Spielmodus, in dem Spieler gegen computergesteuerte Gegner (*Mobs*) oder die Spielumgebung kämpfen.

PvP: Steht für "Player versus Player". *PvP* bezieht sich auf Kämpfe oder Wettbewerbe zwischen Spielern, bei denen sie gegeneinander antreten und ihre Fähigkeiten im direkten Duell messen.

Quest: Eine Aufgabe oder ein Ziel, das Spieler innerhalb des Spiels erhalten, um eine bestimmte Handlung voranzutreiben oder Belohnungen zu erhalten. *Quests* können verschiedene Formen annehmen, wie das Erkunden bestimmter Orte, das Sammeln von Gegenständen oder das Besiegen von *Mobs*.

Questgeber NPC: *NPCs*, die den Spielern *Quests* geben oder Informationen über *Quests* bereitstellen. Sie spielen eine wichtige Rolle bei der Fortführung der Spielhandlung.

Release: Der offizielle Start oder die Veröffentlichung eines Spiels für die breite Öffentlichkeit nach Abschluss der Entwicklungsphase. Spieler können das Spiel kaufen oder herunterladen und vollständig erleben.

RP: Steht für "Role-Playing" oder "Roleplay". *RP* bezieht sich auf das Eintauchen der Spieler in ihre Charaktere, indem sie deren Persönlichkeit annehmen und in Interaktionen mit anderen Spielern oder *NSCs* agieren.

Social-sandbox: ein *Sandbox* Spiel im Allgemeinen ist ein Spiel, in dem man einen großen Einfluss auf die Welt nehmen kann. Das bekannteste Beispiel dafür ist *Minecraft*. Der Zusatz *social* bedeutet, dass dies in Zusammenarbeit mit anderen Spielern geschehen soll.

Quellen

<https://www.crunchbase.com/organization/mainframe-industries>
<https://myc-media.de/latestnews/mainframe-industries-kuendigt-sandbox-mmo-pax-dei-an/>
<https://www.pixel-magazin.de/mainframe-industries-kuendigt-sandbox-mmo-pax-dei-an/>
<https://mein-mmo.de/publisher/mainframe-industries/>
<https://www.eurogamer.net/pax-dei-is-an-mmo-that-looks-like-an-arthurian-dream-and-has-no-npcs>
<https://sifted.eu/articles/a16z-mmo-gaming-mainframe>
<https://venturebeat.com/business/mainframe-industries-raises-8-3-million-for-cloud-native-games/>
[file:///C:/Users/donal/Downloads/Pax%20Dei%20-%20Pressemitteilung%20\(1\).pdf](file:///C:/Users/donal/Downloads/Pax%20Dei%20-%20Pressemitteilung%20(1).pdf)
[file:///C:/Users/donal/Downloads/Finanzierungsrunde%20B%20-%20Pressemitteilung%20\(1\).pdf](file:///C:/Users/donal/Downloads/Finanzierungsrunde%20B%20-%20Pressemitteilung%20(1).pdf)
<https://themainframe.com/en/>
<https://hookpawedmouse.wordpress.com/2023/04/05/eltarii/>
<https://docs.google.com/document/d/1CCYnP90reBjnNCwW-Q4Qx4m2Qtg6UAkoBEMYmNdWuYk/edit>
<https://discord.gg/paxdei>
<https://discord.com/channels/1071081786962088018/1085245419900117082>
<https://discord.com/channels/1071081786962088018/1077529460150116395>
<https://discord.com/channels/1071081786962088018/1077557484518129714>

Theo.txt: Gastbeitrag von Simon Rauter, K1

1001 kostenlose Online- Spiele

Craftnite

Craftnite ist eine Spielermischung von Minecraft und Fortnite. Also perfekt für Liebhaber von Minecraft und Fortnite.

Im Spiel wählt man einen Namen und einen Skin aus. Die Namen sind alle frei. Mit viel Fantasie kann man die lustigsten Namen haben. Auch die Skins sind vielzählig. Unter anderen kann man auch Donald Duck oder Christiano Ronaldo auswählen.

Im Spiel selbst kann man viele Waffen bekommen. Wie in Minecraft und Fortnite hat man ein Starter-Inventar. Zu diesem Starterinventar gehören eine Pistole und eine Spitzhacke. Mit der Spitzhacke kann man andere Blöcke (dazu gehören auch Waffenblöcke) abbauen (Dies kann man eigentlich mit jeder Waffe machen, aber die Spitzhacke ist am besten, weil sie keine Munition verbraucht) und die Pistole ist zum Schießen da.

Die Grafik ist wie in Minecraft und die Waffen sind alle bekannt aus Fortnite. Eine Ausnahme gibt es bei den Waffen. Ein paar Blöcke sind mit Schwarzpulver zum Schießen.

Slither.io

In Slither.io ist man wie im Originalgame. Man wählt einen Namen und einen Schlangenskin. Und dann geht es schon los.

Man ist eine Schlange und frisst Futter, das überall auf der Map liegt. Ab und zu gehen andere Spieler aus Versehen an deinen Körper mit dem Kopf. Dadurch stirbt er und droppt Futter. Das kann man dann essen. Aber Achtung! Wenn du an andere Schlangen mit dem Kopf kommst, bist DU tot.

Spycar

In Spycar ist man ein Agentenauto, mit dem man auf einer Strecke fährt und ab und zu von Gegnern überrascht wird. Um die Gegner abzuwehren, hat man eine Kanone auf dem Dach und einen Raketenwerfer am Boden. Die Kanone hat immer unendlich Schuss und der Raketenwerfer hat am Anfang zwei Schuss. Aber je mehr man ihn upgradet, desto mehr Schuss hat er. Die Maximalleiste ist übrigens zehn. Man kann auch noch mehr upgraden. Zum Beispiel die Lebenspunkte oder die Energie für den Superspeed. Im Großen und Ganzen ist er ein guter Hill Racer.

Neon Biker

In Neon Biker muss man durch Klicken und Halten das Motorrad fahren und drehen lassen. Je weiter man kommt, desto mehr Punkte bekommt man. Es ist im Großen und Ganzen wie Rider.

Line Biker

Line Biker ist genauso wie Neon Biker, aber mit anderen Texturen.

Crazy Stunt Cars Multiplayer

Man ist ein Auto, das man sich aussuchen kann, und fährt rum, um coole Stunts mit Halfpipes und Rampen zu machen. In der Modifikation kann man den Speed erhöhen, die Reifen aufrüsten und mehr.

Theo.txt: Levin Garlach (5e) , Luca Marterer (5d), Erik Rosenheim (5e), Max Sutter (5c)

Ronaldinho - R10

Ronaldinho, am 21. März 1980 in Porto Alegre geboren, mit bürgerlichem Namen Ronaldo de Assis Moreira, in Brasilien auch Ronaldinho Gaúcho, ist ein ehemaliger brasilianischer Fußballspieler. Der Offensivspieler stammt aus der Jugend von Gremio Porto Alegre und kam 2001 mit 21 Jahren als Profi nach Europa, nachdem er bereits in der Jugend für ein Jahr beim FC Sion in der Schweiz gespielt hatte. Nach zwei Spielzeiten bei PSG in Frankreich wechselte Ronaldinho 2003 nach Barcelona. Er wurde mit den Katalanen 2005 und 2006 spanischer Meister sowie 2006 Champions-League-Sieger. Ronaldinho, der sich durch Tempodribblings, hohe Torgefährlichkeit und enorme Passgenauigkeit auszeichnete, galt zu dieser Zeit als einer der besten Spieler der Welt. So wurde er 2004 sowie 2005 FIFA-Weltfußballer des Jahres und gewann 2005 den Ballon d`Or als „Europas Fußballer des Jahres“. Nach einer verletzungsgeplagten Saison 2007/08 wurde Ronaldinho, der zuvor immer wieder durch Disziplinlosigkeiten und Fitnessprobleme aufgefallen war, vom neuen Cheftrainer Pep Guardiola aussortiert. Er wechselte daraufhin nach Milan, wo er allerdings nicht mehr an seine Glanzzeit anknüpfen konnte. Nach zweieinhalb Jahren kehrte Ronaldinho im Januar 2011 nach Brasilien zurück, wo er noch für Flamengo (2011–2012), Atletico Mineiro (2012–2014) und – nach einem Absteiger nach Queretaro Futbol Club (2014–2015) – zuletzt im Alter von 35 Jahren für Fluminense (2015) spielte. Seine letzten großen Erfolge waren 2013 der Gewinn der Copa Libertadores und die Wahl zu Südamerikas Fußballer des Jahres. Von 1999 bis 2013 spielte Ronaldinho 97-mal für die brasilianische Nationalmannschaft und erzielte 33 Tore, womit er einer der besten Torschützen der Seleção ist. Sein erstes großes Turnier war die Copa America, die Brasilien gewann. Bei der Weltmeisterschaft 2002 wurde Ronaldinho. Dort präsentierte er sich als einer der besten Spieler und wurde in das All-Star-Team des Turniers gewählt. 2005 folgte der Gewinn des Confed Cups. Bei der anschließenden Weltmeisterschaft 2006 enttäuschte der Titelverteidiger allerdings und schied im Viertelfinale aus.

Quelle:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Ronaldinho>

<https://www.goal.com/de/meldungen/ronaldinho-startet-karriere-als-musiker/twm34xf568q1fr35zsoxc80j>

Theo.txt: Pedro Rocha, 5b

Katofelman und die Reise nach Baumstadt



Katofelman war immernoch in Baumstadt und machte Urlaub aber er wollte dem mysteriösen Missgeschick auf den Grund gehen.



Doch alle Zeugen die er befragte, wussten nicht bescheid, weil sie zu lange hypnotisiert waren.



Er ging zurück zu seiner Ferienwohnung und forschte nach.



Katofelman wusste dass er den roten Faden nicht verlieren durfte.



Also suchte Katofelman im ganzen Dorf nach Hinweisen. Nach ein paar Minuten fand er etwas. Es war eine Überwachungskamera



Da kamen zwei Einhörner und entführten ihn. Sie steckten ihn in einen großen Sack.



Katofelman wachte im Hauptquartier der Einhörner auf. Er saß neben einem Regenbogen.



Katofelman kämpfte gegen das Einhorn. Doch es war einfach zu stark



Also wollte Katofelman fliehen doch er wurde gefangen.

2. Unterstufendisco SJ 22/23

Bei der zweiten Unterstufendisco dieses Schuljahrs war es wie bei der ersten mega cool. Dieses Mal gab es statt Cocktails Wassereis. Wie beim letzten Mal gab es Cola, Wasser und andere Getränke. Es gab auch wieder Sandwichs und Waffeln.

Das einzig Negative war, dass es noch nicht dunkel genug war, aber dafür kann die SMV ja nichts. Auch gab es am Anfang Probleme mit den Waffeln, aber dieses Problem wurde schnell behoben.

Theo.txt: Levin Garlach (5e) , Luca Marterer (5d), Erik Rosenheim (5e), Max Sutter (5c)

Schüler-Sozial-Mentoren-Programm

Schon seit vielen Jahren bildet das Theodor-Heuss-Gymnasium Schüler-Sozial-Mentor*innen aus, die dann verschiedene Aufgaben für die Schulgemeinschaft übernehmen, z. B. Patenamts für die Sextaner*innen, Mentor*innen für Hausaufgabenbetreuung, Rückenwind-Angebote und Sport-AGs. Für das Schuljahr 23/24 wird auch überlegt, wie die Mentoren die Schulsozialarbeit unterstützen können. Die Schüler*innen, die seit März ihre Ausbildung gemacht haben, haben uns

Du willst Dich sozial engagieren? Dann ist das SSMP (Schüler-Sozial-Mentoren-Programm) genau das Richtige für Dich! Wir (ein paar Mädchen und Jungen aus den Klassen 9 b, c, d und e) haben in diesen Frühjahr und Sommer das SSMP besucht. Im Folgenden ein paar Informationen:

Wer kann teilnehmen?

Das Programm wird für alle 9. Klässler*innen des Theodor-Heuss-Gymnasiums angeboten.

Wer veranstaltet das Programm?

Die Evangelische Bezirksjugend Markgraflerland ist der Veranstalter. Dennoch sind auch Katholik*innen, Angehörige anderer Religionen oder nicht-religiöse Menschen herzlich willkommen! Unsere Schulung wurde von Iris Feldmann, der Bezirksjugendreferentin, gehalten.

Wann findet es statt?

Voraussichtlich wird Iris Feldmann im Februar 2024 die dann 9. Klassen besuchen, um das Programm nochmals vorzustellen und nähere Informationen zu den Daten zu nennen.

Wahrscheinlich werden die Schulungen März bis Juli 2024 stattfinden. Die Kurse bestehen aus zwei Wochenenden (jeweils Freitag bis Sonntag) und einer Blockwoche (Montag bis Freitag).

Kostet der Kurs etwas?

Ja, unsere Wochenende haben jeweils 50€ und die Blockwoche 120€ gekostet. Falls man jedoch bereits ehrenamtlich engagiert ist, werden diese Kosten oft von Deinem Verein oder Deiner Gemeinde getragen.

Wo findet er statt?

Unsere Kurse wurden in der Jugendherbe Freiburg, dem Freizeithaus Gersbach und der Jugendherberge Feldberg abgehalten. Die Kurse nächstes Jahr werden voraussichtlich im Freizeithaus Gersbach stattfinden.

Was ist der Inhalt der Schulung?

Der Fokus liegt auf Deiner Rolle als Leiter/-in, Teamarbeit und dem Umgang mit Gruppen. Die Schulung bereitet Dich optimal auf spätere Aufgaben als Gruppenleiter von beispielsweise Jugendfreizeiten vor. Doch auch Hygiene, Infektionsschutz, rechtlichen Bedingungen, Finanzen/Zuschüsse, Spielpädagogik und vieles mehr werden gelehrt.

Was erreicht man mit der Schulung?

Wenn das Programm, ein 1. Hilfe Kurs und ein Praktikum absolviert sind, kann ab dem 16. Geburtstag die sogenannte Juleica beantragt werden. Diese ermöglicht Dir, als Teamer/-in in der Jugendarbeit mitzuarbeiten. Die Jugendarbeit beinhaltet sowohl kirchliche Veranstaltungen als auch Sportvereine und Freizeitorganisationen, bei denen Du als Leiter* in mit Kindern und Jugendlichen Zeit verbringst. Die Karte gilt als Zertifikat, dass Du ein/e ausgebildete/r Sozialmentor/-in bist. Die Juleica wird bundesweit anerkannt. Weiter Informationen zur Juleica findest Du im Internet unter iuleica.de.

Was gefällt den Teilnehmenden besonders?

Es gibt mehrere Punkte, die unserer Gruppe besonders gefallen haben:

- Viele neue Freundschaften, man lernt die anderen Teilnehmer/innen besser kennen
 - viele Spiele, besonders amüsant: das Nachtspiel „Limes“ und „Jugger“
 - das Kochduell, bei dem mehrere Gruppen gegeneinander gekocht haben
 - Die lehrreichen Kenntnisse, die nicht nur bei der Jugendarbeit nützlich sind
 - ...und vieles mehr.
- Theo.txt.: Gastbeitrag Sozial-Mentor*innen



Respektiert euch gegenseitig

Es war einmal ein Mädchen, Mia war ihr Name - das war nicht ganz so wie die anderen. Sie hatte Sehprobleme, war aber zu ängstlich, es irgendjemanden zu erzählen. Denn alle Kinder aus ihrer Klasse schienen fast zu perfekt, um wahr zu sein. Alle waren sie Spitzen-Schüler*innen, alle Mädchen hatten lange Haare und redeten nur über ein Thema: Jungs. Aber Mia interessierten die Jungs aus ihrer Klasse nicht. Trotzdem hatte sie ein paar Freunde. Mia hatte vor, sie bald in ihr Geheimnis einzuweihen. Aber als der Tag dann kam, lachten sie alle nur. Sofort sagte sie ihrer Lehrerin, dass es ihr nicht gut ging, und fragte, ob sie gehen könnte. Zum Glück entgegnete ihre Lehrerin: „Natürlich! Du siehst eh ein bisschen bleich aus.“ Sie rannte nach Hause und ihre Gedanken flogen ihr wild im Kopf herum. Sie dachte: „Was, wenn es morgen alle wissen. ...oder alle nennen mich Zweiauge?“

Brillenschlange. Sie konnte schon die Rufe und das Gelächter hören. Mia war so in Gedanken versunken, dass sie fast an ihrem Haus vorbeirannte. Als sie laut die Tür hinter sich schloss, rief ihr ihre Mutter entgegen: „Mia, bist du das, warum bist du nicht in der Schule?“ Zu diesem Zeitpunkt konnte Mia schon gar nicht mehr richtig sehen, weil ihre Augen so geschwollen waren vom Weinen.

Trotzdem ging sie zu ihrer Mutter und erzählte ihr die ganze Geschichte. Ihre Mutter sagte ihr: „Du bist toll, so wie du bist, egal, was passiert.“ Mia sagte zwar okay, aber innerlich schenkte sie den Worten ihrer Mutter keinen Glauben. „Geh jetzt hoch in dein Zimmer“, schlug ihre Mutter ihr vor.

Mia war so müde von dem ganzen Stress, dass sie sich auf ihr Bett legte und sofort einschlief.

Als sie am nächsten Morgen in der Schule ankam, hatte sie das ganze Theater vom Vortag vergessen.

Aber als sie das Klassenzimmer betrat, erwachten die bösen Erinnerungen wieder. Alle Schüler sangen: „Brillenschlange, bist du blind, bist du blind“. Mia ging traurig und wütend zu ihrem Platz am Fenster. Als der Tag endlich vorbei war, merkte sie, wie etwas die Sonne verdunkelte. Als sie aufsaß, entdeckte sie Linus, in den sie schon eine ganze Weile verliebt war. Sie fragte wütend: „Bist du auch hier, um mich auszulachen?“ „Nein“, sagte er. Mia antwortete: Ach, spar dir das.“ Mit diesen Worten verließ sie das Klassenzimmer. Am nächsten Tag sollten sie in Zweiergruppen für ihr Schulprojekt eingeteilt werden. Wie es das Schicksal wollte, wurde sie mit Linus in eine Gruppe gesteckt. Nach einigen Wochen harter Arbeit stand der letzte Termin vor der Präsentation an. Als Linus nach Hause ging, sagte er: „Ich bin mir sicher wir bekommen eine Eins. Am nächsten Tag war die Präsentation und als die beiden geendet hatten, brach die ganze Klasse samt der Lehrerin in Jubel aus. „Ihr habt eine Eins!“, lobte sie die Lehrerin. Nach dem Unterricht holte Linus sie in eine Ecke und sagte: „Du bist so toll. Egal, ob du Kontaktlinsen trägst oder nicht. Ich liebe dich!“ Sie errötete und sagte: „Ich liebe dich auch!“

ENDE

Auch wenn ihr anders seid, lasst euch nicht unterkriegen.

Ihr seid toll, wie ihr seid, und lasst euch von niemanden etwas anderes sagen.

Theo.txt: Felia Ziegler (5e)

Die Vermissten aus Summerville – Teil 3

Was bisher geschah:

Die junge Detektivin Lisa Grey hatte sich dazu entschlossen, die vermisste Gabi Winters und alle anderen Vermissten aus Summerville zu finden. Als sie nach zwei Wochen noch immer keine Spur hatte, wurde sie auf einmal von einer mysteriösen Gestalt angesprochen, welche ihr einen Ring gab und versprach, den Fall lösen zu können, wenn sie den Ring anzog. Als sie das jedoch tat, kam sie in eine Art Parallelwelt, wo sie auf Fred Sinclair, einen der Vermissten, und schließlich auch Gabi Winters traf. Nachdem sie ein Kreuz auf einem Stadtplan fanden, beschlossen sie den Ort, bei dem es sich um ein vierstöckiges Kaufhaus handelte, nach Hinweisen abzusuchen. Drei Stockwerke hatten sie bereits abgesucht und machten sich auf den Weg ins vierte, wo sie auf jemanden trafen, mit dem sie nicht gerechnet hatten.

„Wie ich sehe, habt ihr mich gefunden“.

Nach und nach kam die Gestalt, die Lisa im Park begegnet war, zum Vorschein. Sie trug noch den gleichen Umhang, der ihren Körper versteckte, und noch immer war ihre Kapuze so tief in ihr Gesicht gezogen, dass man es nicht erkennen konnte. Auch der dichte Nebel verhinderte, dass sie sehen konnten, mit wem oder was sie es überhaupt zu tun hatten. Weder Fred noch Gabi trauten sich, etwas zu sagen, doch Lisa ergriff direkt das Wort:

„Wer bist du?“

„Wer ich bin? Sagen wir mal... Ich bin der Schöpfer dieser Welt. Wie klingt das?“, fragte die Gestalt in hämischem Ton.

„Schöpfer? Machst du dich über uns lustig? Du tust so, als seist du eine Art Gott.“ Gabi hatte sich wieder gefasst und die Art und Weise, wie die Gestalt auf sie herab-sprach, schien ihr ganz und gar nicht zu gefallen.

„In dieser Welt bin ich das auch. Was aus meinem Reich geworden ist, enttäuscht mich jedoch zutiefst. Ich hatte mir definitiv mehr erhofft“, begann die Gestalt und schritt auf und ab.

„Mehr erhofft?“, fragte Fred verwirrt.

„Natürlich. Ihr könnt euch gar nicht vorstellen, wie enttäuscht ich war, als ich erfahren habe, dass meine Welt auf einer echten Stadt auf der Erde basieren muss. Und dann müssen die Bewohner auch noch aus dieser Stadt stammen. Das alles ist höchst lästig und macht meine Welt schlicht und einfach langweilig.“ Die Gestalt seufzte und wandte sich nun ihnen zu. „Eine langweilige Welt kann ich nicht gebrauchen, aber einfach aufgeben möchte ich sie auch nicht. Wenn jedoch jemand anderes in diese Welt kommen könnte und es irgendwie schaffte, sie zu zerstören, wäre das eine ganz andere Sache, oder nicht? Und hier kommt ihr nun ins Spiel.“

„Wir?“, fragte Lisa und zog eine Augenbraue hoch. Sie bekam immer mehr das Gefühl, dass sie die ganze Zeit über nur von diesem Wesen ausgenutzt worden war, und dieser Gedanke missfiel ihr sehr.

„Ja, ihr - oder besser gesagt, du. Dein Ziel ist es doch, alle Vermissten aus Summerville zu finden und sie dorthin zurückzubringen. Um das zu tun, müsstest du es allerdings schaffen, diese Welt zu zerstören. Also biete ich dir folgenden Deal an: Wenn ihr einen bestimmten Gegenstand findet, der die Macht besitzt, diese Welt auszulöschen, dürft ihr dies tun, ohne dass ich euch daran hindere. Ihr habt nur eine Stunde Zeit. Der Gegenstand ist hier im Kaufhaus versteckt.“

Lisa dachte nach... *„Der Gegenstand konnte alles Mögliche sein und das Kaufhaus war auch nicht gerade klein. Wenn sie mit diesem Ring wirklich alle hier retten konnte, war es definitiv einen Versuch wert. Doch was würde passieren, wenn sie es nicht schafften?“*

Also fragte sie das Wesen: „Was passiert, wenn wir den Gegenstand nicht finden?“

„Nichts“, antwortete es. „Ihr werdet lediglich bis zum Rest eures Lebens hier bleiben müssen.“

„Aber das ist nicht fair“, meldete sich nun wieder Gabi zu Wort. „Wir wissen nicht mal, wonach wir suchen, und außerdem ist eine Stunde viel zu wenig, um vier Stockwerke abzusuchen.“

„Dann werdet ihr wohl hier bleiben müssen“, sagte die Gestalt mit kalter Stimme, die ihnen einen Schauer über den Rücken laufen ließ. „Der Fairness halber werde ich euch aber während dieser Stunde drei Hinweise geben. Den ersten bekommt ihr nach 15 Minuten. Bis dahin werdet ihr allerdings damit klarkommen müssen, dass ihr einen unbekanntem Gegenstand sucht.“

„Drei Hinweise? Damit kann ich arbeiten. Fred, Gabi, wärt ihr damit einverstanden, wenn ich den Deal annehme?“, fragte Lisa die anderen beiden.

„Wenn du der Meinung bist, dass wir das schaffen können, dann stehen unsere Chancen wohl nicht so schlecht. Außerdem sollten wir wenigstens versuchen, dieser Welt zu entkommen“, erwiderte Fred.

„Das sehe ich genauso“, sagte Gabi. „Einen Versuch ist es auf jeden Fall wert.“

„Nun denn... Dann habt ihr ab sofort eine Stunde Zeit.“

„Wie könnte ein Gegenstand aussehen, der Welten zerstören kann?“, fragte sich Lisa und versuchte hektisch ihre Gedanken zu sammeln. Es waren schon fast 10 Minuten vergangen. Gleich nachdem die Gestalt den Start der Suche angekündigt hatte, einigten sie sich darauf, dass jeder erneut seine zu Beginn zugeteilte Etage durchsuchen sollte. Außerdem hatte sich Lisa dazu bereit gemeldet, nach der dritten Etage auch die Vierte zu übernehmen. Doch nach einem bestimmten Gegenstand zu suchen, ohne zu wissen worum es sich bei diesem überhaupt handelt, schien einfach nur zwecklos zu sein. Also beschloss sie fürs Erste nur zu überlegen.

„Logisch wäre wohl ein möglichst kleiner Gegenstand, da es so für uns schwieriger wäre, ihn hier zu finden. Allerdings hilft uns das momentan auch nicht wirklich weiter, weil das unsere Suche nur begrenzt einschränkt. Aber... Vielleicht gibt es ja einen Zusammenhang zwischen dieser Welt und dem Gegenstand.“

Auf einmal fiel es ihr wie Schuppen von den Augen.

„Natürlich. Ein Ring. Dass ich nicht früher daran gedacht habe... Wir sind alle mithilfe von Ringen hierher gelangt. Also würde es doch Sinn ergeben, wenn wir auch mithilfe eines Rings wieder zurückkommen.“

Schnell machte sie sich auf den Weg in die anderen Stockwerke, um den anderen Bescheid zu sagen. Doch genau in diesem Moment:

„Es sind nun 15 Minuten um. Zeit für euren ersten Tipp: Der Gegenstand befindet sich im vierten Stock. Ihr habt jetzt noch 45 Minuten Zeit. Beeilt euch lieber.“

So schnell sie konnte, rannte Lisa hoch in den vierten Stock. Da sie die erste dort war, fing sie schon mal an, nach einem Ring zu suchen. Zuerst untersuchte sie die Brettspiele. Sie fing an, jede Schachtel zu öffnen, um zu sehen, ob sich dort vielleicht ein Ring befand.

Kurze Zeit später kamen auch Fred und Gabi an.

„Ich glaube, ich weiß jetzt, wonach wir suchen“, grüßte sie die beiden. Überrascht schauten sie sie an.

„Im Ernst?“, fragte Gabi.

„Das ist doch wunderbar. Also, was suchen wir?“, fügte Fred hinzu.

„Wir brauchen einen Ring.“

Als sie ihre fragenden Blicke sah, ergänzte sie: „Wir sind hierhergekommen, indem wir einen Ring angezogen haben. Da ist es doch logisch, dass Ringe in dieser Welt eine größere Bedeutung haben. Ich weiß leider nur noch nicht, was für einen Ring wir suchen, doch das sollte fürs Erste kein Problem sein. In 10 Minuten bekommen wir sowieso den nächsten Hinweis.“

„Alles klar, ich suche dann bei den Puzzles“, sagte Fred und ging zum entsprechenden Regal.

„Und ich suche beim Baby-Spielzeug“, sagte Gabi, während Lisa sich wieder den Brettspielen widmete.

Nun war schon die Hälfte der Zeit vergangen, und sie hatten noch immer nichts gefunden.

„Zeit für euren zweiten Hinweis“, meldete sich das Wesen zu Wort. „Wie ihr bereits herausgefunden habt, braucht ihr einen Ring, um diese Welt zu verlassen. Doch nicht nur irgendein Ring. Ihr sucht nach einem silbernen Ring mit einem kleinen Rubin drauf“. Dadurch wurde Lisas Theorie bestätigt und sie wussten nun zusätzlich, wie der Ring ungefähr aussah. Leider machte dies ihre Suche nicht viel leichter, da es im vierten Stockwerk keinen einzigen Ring zu geben schien. Das dachten sie zumindest, bis Gabi nach weiteren 10 Minuten meldete.

„Kommt her, ich glaube, ich habe etwas gefunden!“

Als Fred und Lisa bei Gabi angekommen waren, hielt sie ein Schmuckkästchen voller Ringe in den Händen. Anschließend leerte sie es vor ihren Füßen aus und begann die Ringe zu untersuchen. Doch es war kein silberner Ring mit einem Rubin zu finden. Frustriert gaben sie sich geschlagen und warteten auf den dritten Hinweis.

„Noch einen Hinweis habe ich für euch, bevor eure Zeit abgelaufen ist. Irgendjemand auf dieser Etage trägt den Ring am Finger“.

Dies ließ Gabi aufhorchen.

„Will es damit sagen, dass es selbst den Finger gerade trägt und wir ihn deshalb nicht finden konnten?“

„Da außer uns niemand auf dieser Etage ist, könnte das sicherlich eine Möglichkeit sein“, antwortete Fred. „Was denken Sie, Lisa?“

Lisa jedoch signalisierte ihm, dass er schweigen sollte.

„Ich glaube, ich weiß, wo der Ring sich befindet“, sagte sie dann schließlich aufgeregt und eilte zu der Stelle, wo sie die Gestalt getroffen hatten.

„Dort“. Sie zeigte auf ein paar alte Puppen und trat näher. Dann untersuchte sie sie und als sie bei der dritten Puppe angelangt war, wurde sie auch fündig. Ein Silberring mit einem Rubin. Gleich darauf erschien auch die Gestalt neben ihnen.

„Ihr wart erfolgreich“, begann er. „Deshalb muss wohl nun mein Versprechen halten. Ich werde gleich diese Welt zerstören und euch alle in eure echte Welt zurücklassen.“

Vorsichtig nahm er den Ring und steckte ihn sich an den Finger. Sofort begann ihre Umgebung sich vor ihren Augen aufzulösen und im nächsten Moment saß sie wieder im Stadtpark von Summerville.

„*Endlich geschafft*“, dachte Lisa erleichtert. Nach wochenlanger Suche hatte sie endlich den Fall gelöst. „*Moment – Wie lange war ich selbst eigentlich fort?*“, fragte sie sich erschrocken. „*So lange kann es ja nicht gewesen sein, oder?*“

Wie es sich herausstellte, war sie selbst ungefähr eine Woche verschwunden. In dieser Zeit hatte Mrs. Winters, Lisas ursprüngliche Auftraggeberin, die Hoffnung fast vollständig verloren. Glücklicherweise tauchte Gabi prompt wieder zu Hause auf und ging gemeinsam mit ihrer Mutter zu Lisas Büro, um sich bei ihr zu bedanken.

„Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, Ms. Grey. Ich weiß zwar nicht, wie Sie das geschafft haben, aber vielen dank, dass Sie meine Tochter zurückgebracht haben.“

„Nichts zu danken, Mrs. Winters, immerhin ist das hier mein Job“, antwortete Lisa und schenkte der alten Frau und ihrer Tochter noch ein Lächeln zum Abschied.

Ende

Theo.txt: Katja Müller Montes (10a)

Wanderausstellung „Stolpersteine“

Hallo, sind euch schon die Plakate im Schulhaus aufgefallen? Uns schon und deshalb freuen wir uns, euch die „Stolperstein-Initiative“ vorstellen zu können. Die Stolpersteine sind ein Projekt, welches Anfang der 90er-Jahre von Gunter Demnig ins Leben gerufen wurde, doch was sind sie überhaupt und warum gab es hier im Schulhaus Plakate zu ihnen?

Fangen wir damit an, was die Stolpersteine eigentlich sind. Stolpersteine sind in den Boden gelassene Steine, auf denen die Namen der Menschen, die in Zeiten des Nationalsozialismus ermordet wurden, stehen. Diese Menschen waren Juden, Sinti und Roma, sowie Menschen mit Behinderung und Homosexuelle. Das Ziel dieses Projektes ist es, durch das Einsetzen von Stolpersteinen darauf hinzuweisen, dass man nicht immer so frei leben konnte, wie wir es jetzt tun, und dass viele unschuldige Menschen früher wegen ihres Glaubens, körperlichen Beeinträchtigungen oder ihrer Sexualität leiden mussten.

Doch warum standen die Plakate bei uns im Schulhaus? Am 28. August 2023 werden in Schopfheim drei Stolpersteine für Herbert und Meta Mayer in der Hauptstraße 49 und für Katharina Waldi in der Hauptstraße 14 verlegt. Um auf diesen Termin und die Stolperstein-Initiative aufmerksam zu machen, hat die Gruppe „Stolpersteine Wiesental“ die Wanderausstellung mit den drei Plakaten konzipiert und bei uns im THG aufgestellt. Außerdem gibt es am THG eine Stolperstein-AG, die von Frau Tatsch geleitet wird und an der die drei Schülerinnen Kir Hagmann, Katharina Heubes und Anninka Shimshek aus der 11c teilnehmen, die im Rahmen der AG einen Film über das Markus-Pflüger-Heim gedreht haben. Bevor wir auf diesen Film genauer eingehen, nun noch einige grundsätzliche Informationen zur Stolperstein-Initiative:

Wo gibt es die Stolpersteine überall?

Mittlerweile gibt es circa 90.000 Stolpersteine in über 30 Ländern Europas.

Warum heißen die Stolpersteine Stolpersteine?

Die Stolpersteine heißen Stolpersteine, weil man mit den Augen über sie „stolpern“ soll.

Wie werden sie hergestellt?

Stolpersteine werden von Hand angefertigt, also in speziell ausgemessene Messingplatten, die dann mit Beton hintergossen werden. Dies geschieht, da das - nach Demnigs Meinung - im Gegensatz zu den maschinellen Vernichtungen der Menschen in Konzentrationslagern steht.

Welche Absichten verfolgt Gunter Demnig mit seinem Stolperstein-Projekt?

Er möchte den Opfern der Nationalsozialisten ihre Namen zurückgeben, da sie in den Konzentrationslagern zu Nummern degradiert worden sind. Ebenso führe das Bücken, das Menschen zwangsläufig tun müssen, wenn sie die Stolpersteine lesen wollen, zu einer symbolischen Verbeugung vor den Opfern. Außerdem ist Demnig mit früheren Denkmälern für die nationalsozialistischen Opfer nicht zufrieden gewesen, da man sie einfach umgehen kann und sie, seiner Meinung nach, nicht genug Beachtung bekommen Höhe her nicht von den anderen Steinen ab.

Wie reagiert die Bevölkerung auf das Projekt?

Auch wenn das Projekt hoch angesehen ist, ist es dennoch nicht unumstritten. So sagen beispielsweise einige Juden, dass das Andenken an die Menschen, die verfolgt, entwürdigt und brutal ermordet wurden, beschmutzt würde, weil die Opfer - im übertragenen Sinne – noch einmal mit Füßen getreten werden.

Und auch vor rechtsextremistischem Vandalismus sind sie leider nicht sicher, so werden deutschlandweit auch immer wieder Steine aus dem Boden herausgerissen.

Jedoch wird das Projekt, wie in Schopfheim auch, von vielen Privatleuten unterstützt, die sich aktiv um Stolpersteine in ihrer Umgebung bemühen.

Am 28. August wird neben den drei Stolpersteinen auch ein Stolperschwelle für die 108 Bewohner*innen am Markus-Pflüger-Heim in Wiechs angebracht. Zu der Geschichte des Heims im Nationalsozialismus haben Kira, Katharina und Anninka einen Film gedreht: „Das Markus-Pflüger-Heim - Als die grauen Busse kamen: Wie ein Pflegeheim zum Tatort wurde.“

„Das Markus-Pflüger-Heim - Als die grauen Busse kamen: Wie ein Pflegeheim zum Tatort wurde“

So lautet der Titel eines Filmes, den die drei Schülerinnen Kira Hagmann, Katharina Heubes und Anninka Shimshek im Rahmen des diesjährigen Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten zum Thema „Mehr als ein Dach über dem Kopf“ erstellt haben. Der Geschichtswettbewerb findet alle zwei Jahre statt und ist der größte historische Forschungswettbewerb für junge Menschen in Deutschland. Dieses Jahr wurden für den Geschichtswettbewerb 1.651 Beiträge von 5.600 Kindern und Jugendlichen eingesendet.

Ihr großes Interesse an der Geschichte, die Mitarbeit in der Stolperstein-Initiative und das diesjährige Thema des Geschichtswettbewerbs haben die drei Schülerinnen auf die Idee zu ihrem Filmprojekt gebracht: Welche Rolle hat das heutige Markus-Pflüger-Pflegeheim - damals Kreispflegeanstalt Wiechs - beim Euthanasieprogramm in der Zeit des Nationalsozialismus gespielt? Um dieser Frage nachzugehen, haben sich Kira, Katharina und Anninka die Arbeit aufgeteilt und im Zeitraum von September 22 bis Ende Februar 23 intensiv nach der Schule und in den Ferien daran gearbeitet: Kira beschäftigte sich mit der Geschichte des Markus-Pflüger-Heims und war für die Filmerstellung verantwortlich, über den Arzt Dr. Piepenbrink recherchierte Katharina und Anninka hat alle Akten der betroffenen Heimbewohner gesichtet. Aus diesen Akten hat sie die drei Einzelschicksale der Heimbewohner*innen Anna Gottlieb, Friedrich Döbelin und Emma Lachenmann ausgewählt, diese studiert und präsentiert. Die Interviews für den Film führten die drei zusammen. Katharina organisierte die Treffen, Anninka führte die Interviews und Kira filmte diese. Die Fragen für die Interviews entwarfen Anninka und Katharina zusammen. Dabei ist den drei von vornherein klar gewesen, dass sie mit ihrer Forschungsarbeit „Neuland betreten“, da ihr Thema in der beabsichtigten Form so noch gar nicht bearbeitet wurde. Allerdings konnten Sie auf verschiedene Materialien, Quellen und Expert*innen zurückgreifen: Akten und ein persönlicher Bericht von Dr. Piepenbrink im Stadtarchiv, Zeitungsartikel zu Dr. Piepenbrink, Gespräche mit der derzeitigen

Heimleiterin, Herrn Noe, Dr. Faltum, dem Stadtarchivar Herrn Löwen und nicht zuletzt auf die Unterstützung von Frau Tatsch, die bei uns am THG als Ansprechpartnerin und Tutorin für den Wettbewerb zuständig ist.

Das Ergebnis ihrer aufwändigen und interessanten Arbeit kann sich sehen lassen! In einem knapp 40-minütigen Film wird den vielen namenlosen Opfern des nationalsozialistischen Euthanasieprogramms am Beispiel der drei Heimbewohner*innen Gesicht und Name gegeben, ihr Schicksal eindrücklich und stellvertretend für die vielen anderen vor Aufgaben geführt: Allein aus dem heutigen Markus-Pflüger-Heim wurden in der Zeit von 1940 bis 1941 108 Bewohner*innen in die Tötungsanstalten Grafeneck und Hademar abtransportiert – mit grauen Bussen.

Den Opfern ein Gesicht geben, das ist auch Kira, Katharina und Anninka ganz wichtig. Außerdem hoffen sie, dass ihr Film dazu beiträgt, dass das Thema aktuell bleibt und nicht in Vergessenheit gerät, damit solche Verbrechen nicht noch einmal passieren.

Der Film hat auch die Jurymitglieder des Geschichtswettbewerbs überzeugt, sodass die Schülerinnen dafür bei der Preisverleihung am 4. Juli 23 in Stuttgart einen Landespreis erhalten haben.

**Kira, Katharina und Anninka,
Theo.txt gratuliert euch ganz herzlich zu dem Preis und eurem tollen Film
und drückt weiterhin ganz fest die Daumen!**

Denn vielleicht ist mit dem Landespreis die Preis-Runde noch nicht beendet: Die Landespreisträger*innen treten nun noch auf Bundesebene gegeneinander an, im August 23 stehen die Bundespreisträger*innen fest.

Solltet ihr es jetzt gar nicht erwarten können, den Film zu sehen, so weisen wir euch auf den 28. August 2023 hin. An diesem Tag wird der Film um 12.30 Uhr im Gemeindehaus der katholischen Kirche - Adolph-Müller-Straße 10a – gezeigt. Ebenso wird der Film im Geschichtsunterricht Klasse 10 behandelt.

Wer jetzt unbedingt auch am Geschichtswettbewerb teilnehmen möchte, den müssen wir leider auf den September 2024 vertrösten, dann erst beginnt nämlich die nächste Runde - Ansprechpartnerin ist Frau Tatsch.

Theo.txt: Sarah Klinger (7a), Nina Köck (7a), Annabell Wachsmann (7a)

Streetart - von Schmierereien bis Millionenwerken: Banksy

Man weiß nicht mal, ob es sich um einen Mann, eine Frau oder eine ganze Organisation handelt: Banksy ist ein Mysterium und wird vermutlich auch eins bleiben. In den 90er-Jahren tauchten erstmals Bilder in London und Bristol auf und seither rätselt die ganze Welt, wer er ist.

Banksys sind Schablonengraffiti. Meistens bezieht er Gegenstände aus dem Umfeld, wie zum Beispiel Straßenschilder, mit ein. Aus einem unbekanntem Grund weiß man außerdem, dass seine Heimatstadt Bristol in England ist und dass er zwischen 1973 und 1974 geboren ist. Seine Kunst bezieht sich aber nicht nur auf Hauswände: Er malt zum Beispiel auch auf Leinwand, wie das weltbekannte „Girl with balloon“ - dazu unten mehr - und andere Bilder, aber auch Installationen gehören schon immer zu seiner Kunst. Seine Kunst ist oft politisch, aber auch oft persönlich. 2017 soll dann der britische DJ Goldie, der früher selbst Graffiti gesprayed hat, im Rahmen seines Podcasts den Namen des Künstlers ausgeplaudert haben: Rob. Dieser Versprecher lenkte den Fokus auf zwei Männer aus Bristol – zum einen auf Robert Del Naja, zum anderen auf Robin Gunningham.

Der erste, **Robert Del Naja**, ist Musiker der britischen Band Massive Attack. In seinem Blog stellte der schottische Musikjournalist Craig Williams eine Sammlung angeblicher Beweise vor, die die These untermauern, dass Del Naja Banksy sei. Sein Hauptargument: Die Tournee-Daten der Band stimmten genau mit dem Auftauchen einiger bekannter Banksy-Werke überein. Am 7. und 9. Mai 2010 spielte Del Naja so beispielsweise mit seiner Band in Toronto, wenige Tage später tauchten dort drei neue Motive auf. Der Sänger selbst bestreitet die Gerüchte, bestätigte aber in einem Interview, ein Freund des echten Künstlers zu sein.

Robin Gunningham wiederum ist ebenfalls als Straßenkünstler aktiv. Wissenschaftler der Queen-Mary-Universität in London wollten durch eine Studie belegen, dass er die Person hinter dem Pseudonym „Banksy“ sei. Ähnlich wie bei Williams untersuchten sie Überschneidungen zwischen den Werken und Aufenthaltsorten von Banksy und Gunningham. Der Street-Art-Experte Carlo McCormick schätzte daraufhin sogar, dass der Straßenkünstler mit 75-prozentiger Wahrscheinlichkeit Banksy sei, auch wenn dieser selbst die „Verdächtigungen“ nach wie vor abstreitet. Neben diesen beiden wohl populärsten Vermutungen um die Identität Banksys kursieren noch einige weitere Spekulationen. Es gibt Vermutungen, wonach der Schweizer Künstler Maître de Casson der berühmte Streetartkünstler ist.

Alles begann mit Banksys Werk „Girl with Ballon“ bei einer Versteigerung:



Im Auktionshaus Sotheby's sollte das gerahmte Werk versteigert werden. Als nach dem regelrechten Kampf um das Bild endlich jemand das Bild erfolgreich ersteigert hatte, fing es an zu piepen. Mit offenen Mündern schauten alle zu, wie das Millionenwerk in den Rahmen fuhr und unten in feinen Streifen wieder herauskam. Es stellte sich heraus, dass



Vorher

Banksy einen Schredder im Rahmen eingebaut hatte, aber auch, dass er eigentlich das ganze Bild zerstören wollte. Das klappte jedoch wegen eines Defekts im Schredder nicht und so blieb das Bild im Rahmen hängen. Banksy wollte verhindern, dass seine Kunst bei jemandem im Wohnzimmer hängt, anstatt für die Öffentlichkeit zugänglich zu sein.



Nachher

Theo.txt: Elisa Weiß (6d)

Vier Witze zum Totlachen

Ein Mann im 5.Stock wirft eine Schnecke aus dem Fenster. 2 Jahre später klingelt es an der Tür des Mannes. Er öffnet. Die Schnecke steht da und fragt: "Was Sollte die Aktion?"

In Welchen Monaten essen Menschen mehr als in anderen?
In denen mit 31 Tagen.

Welches Tier kann super addieren?
Natürlich der Oktoplus

Theo.txt: Elias Mauz (5e)

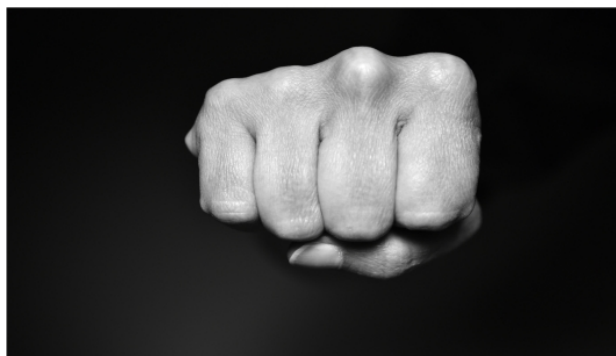
Ein Bär unterhält sich mit einer Hummel.
Hummel: Wie heißt ein roter Bär?
Bär : Himbär.
Hummel: Und ein fliegender Bär?
Bär : Wahrscheinlich ein Hubschraubär.

THG-Schreibwettbewerb 2022/23 – Preisgekrönte Texte

„Miteinander -



Gegeneinander!?!“



3. Preis

„Solidarität statt Hass?“

Akt 1, Szene 1:

Die Bühne zeigt ein Kriegsgebiet. Der Protagonist, ein Arzt, sucht Überlebende und findet einen im Sterben liegenden feindlichen Soldaten. Nach kurzem Überlegen ruft er seinen Kollegen und sie bringen ihn auf die Krankenstation.

Akt 1, Szene 2:

Der verletzte Soldat liegt auf einem Krankenbett. Er wacht auf, sobald der Assistent aus dem Raum geht.

Soldat: Wo bin ich...?

Arzt: Hallo ich bin Joe, ein Arzt dieses Lazarettes. Sie sind jetzt in guten Händen. Leider muss ich ihnen mitteilen, dass wir eine Operation an ihrem rechten Bein durchführen müssen, da sie schwer verwundet sind

Soldat (keuchend): Warum helfen sie mir?

Arzt (ruhig): Weil ich ein Arzt bin. Es ist meine Aufgabe, allen Menschen in Not zu helfen, und sie brauchen eindeutig meine Hilfe.

Soldat: Aber ich habe so viele ihrer Leute getötet, sie sollten mich hassen.

Arzt: Ich weiß, dass es im Krieg viel Leid und Tod gibt. Allerdings sollte jeder Mensch eine medizinische Versorgung bekommen, bevor er zu Taten verurteilt wird, die er vielleicht gar nicht begehen wollte.

Soldat: Ich muss gestehen, da haben sie Recht, niemand will in diesem Krieg kämpfen und ohne Sinn sterben. Dennoch finde ich es sehr bemerkenswert, dass sie einfach so ihren Feinden helfen.

Arzt: Natürlich kann man uns anhand unserer politischen Überzeugungen und unserer Herkunft als Feinde ansehen, allerdings denke ich, dass wir Menschen trotzdem miteinander verbunden sein können, auch wenn wir auf zwei unterschiedlichen Seiten eines Konflikts stehen.

Der Arzt untersucht nun näher das rechte Bein des Soldaten.

Soldat: Ja. Vielleicht stimmt das, was Sie sagen, aber wie soll es denn so weitergehen? Irgendwann muss eine Seite gewinnen. Wir können nicht ewig mit unseren Gegnern gerecht und mitfühlend umgehen, wenn wir siegen wollen.

Arzt: Ich denke nicht, dass das der Fall ist. Wenn wir Menschen aufgrund unserer politischen Überzeugungen oder Nationalitäten ablehnen, fördert das nur noch mehr Hass und Gewalt. Ich bin der festen Überzeugung, dass wir durch Vergebung und Mitgefühl bessere Ergebnisse erzielen können. Außerdem ist es nicht meine Aufgabe zu richten, wer behandelt werden soll und wer nicht. Jeder verdient eine medizinische Versorgung. Und jetzt halten Sie bitte still, ich hole schnell das Propofol, um sie in eine Vollnarkose zu versetzen.

Der Arzt verlässt den Raum.

Akt 2, Szene 1:

Szenenwechsel: Jetzt liegt der Arzt auf einem Krankenbett und nicht mehr der Soldat. Neben ihm steht ein Mann mit unauffälliger Kleidung (anscheinend sein Freund), der besorgt auf ihn herabblickt. Der Arzt schaut sich verwirrt um und setzt sich auf.

Arzt: Was ist passiert...?

Mann: Hey, du bist endlich aufgewacht, wie fühlst du dich?

Arzt: Nicht so gut. Ich habe Kopfschmerzen. Was machst du hier? Und was geht hier vor sich?

Mann: Ich bin hier, um dich nach Hause zu schicken und um dir zu sagen, dass du versagt hast. Der Soldat, dem du helfen wolltest, hat bei deiner Abwesenheit das ganze Gebäude in die Luft gesprengt und du hast nur dank sehr großem Glück überlebt.

Arzt (zögernd): Moment... heißt das, dass all die Patienten und Kollegen sind tot?

Mann (seufzend): Was hast du dir nur dabei gedacht ‚Joe‘? Du hast viel geleistet, aber durch deine Leichtsinnigkeit hast du unseren wichtigsten militärischen Stützpunkt geschwächt und nebenbei auch noch dutzende Menschen getötet.

Arzt (schockiert): Ich hatte ja keine Ahnung! Ich hielt es für richtig, einem anderen Menschen in Not zu helfen.

Mann (verärgert): Das ist leicht gesagt. Allerdings hast du nicht nur dein eigenes Leben aufs Spiel gesetzt, sondern auch das vieler anderer. Als Arzt solltest du schon einen gewissen Grad an Verantwortungsbewusstsein haben, um zu erkennen, dass das ausgesprochen dumm und riskant war. Außerdem hat er uns den Krieg erklärt. Er hätte uns ohne zu zögern umgebracht, wenn er die Chance dazu gehabt hätte. Du hast unsere Freunde verraten!

Arzt: Ich verstehe das, okay? Ich weiß, dass ich einen Fehler begangen haben. Aber was hätte ich tun sollen? Ihn einfach sterben lassen?

Mann: Ja! Du kannst nicht immer das tun, was du für moralisch richtig hältst. Manchmal muss man auch mal egoistisch und unkooperativ sein. Schau, wie weit dich Mitgefühl und Solidarität gebracht haben.

Arzt (leise): Oh Gott. Es tut mir so leid. Ich wünschte, ich könnte es irgendwie wieder gut machen.

Mann (milder): Jetzt ist es auch zu spät. Du musst anscheinend wohl oder übel lernen müssen, mit den Konsequenzen deiner Handlungen zu leben. Vielleicht wirst du

irgendwann in der Zukunft irgendetwas tun, um deine Taten wieder gut zu machen. Ich verabschiede mich jetzt von dir. Hab eine schöne Heimfahrt.

Der Mann verlässt den Raum, bevor sich der Vorhang schließt sieht man, wie der Arzt in Tränen zusammenbricht.

Akt 3, Szene 1:

Ein Schaffner und ein Lockführer unterhalten sich an einem leeren Bahnhof

Schaffner: Und das war schon der Dritte diese Woche.

Lockführer (kopfschüttelnd): Es ist eine Schande, was der Krieg mit den Menschen anstellt.

Schaffner: Leider eine traurige Realität. Ich finde, man sollte eindeutig mehr Ressourcen zur Unterstützung der Kriegsveteranen und deren Familien bereitstellen. Es sind schließlich sie, die am meisten darunter leiden.

Lockführer: Allerdings.

Schaffner: Oder man sollte für den Anfang zumindest die Zugfenster so zukleben, dass es auch die ganz schweren Fälle lebend zurück nach Hause schaffen.

Lockführer: Na ja, ich denke, zumindest das liegt in unserem Ermessen, oder?

Emily Zhang (9c)

miteinander gegeneinander

Leila und Julie waren beste Freundinnen. Sie unternahmen fast jeden Tag etwas zusammen. Wenn die beiden zusammen waren, war es immer spannend und lustig. Auch heute hatten sie wieder etwas vor: sie wollten in den Wald gehen und eine Hütte bauen. Kurz vor dem Waldrand stand eine Gruppe von Kindern um etwas herum. Als die beiden näherkamen, erkannten sie, dass in der Mitte ein kleines zierliches Mädchen stand. Die Kinder, die um das Mädchen herumstanden, schubsten es hin und her und schrien Schimpfwörter. Das Mädchen hatte ein paar Schürfwunden und es weinte. Natürlich fanden Julie und Leila es nicht gut, was die Kinder machten, doch sie hatten Angst und trauten sich nicht, dem Mädchen zu helfen. Stattdessen rannten sie weg und beschlossen, es keinem zu sagen. Sie hatten ein schlechtes Gewissen, weil sie dem Mädchen nicht geholfen hatten. Aber was hätten sie bloß machen sollen? Nun tat es ihnen furchtbar leid und sie bereuten, nicht eingegriffen zu haben. Doch jetzt konnten sie es nicht mehr ändern. Sie spielten also den Nachmittag über in ihrem Zimmer weiter. Da Sommerferien waren, durfte Leila bei Julie übernachten und nach dem Abendessen gingen sie ins Bett und versuchten zu schlafen. Doch sie bekamen kein Auge zu: immer wieder dachten sie an das arme Mädchen und überlegten, was sie wohl getan hätten, wenn sie in dessen Situation gewesen wären. Irgendwann schliefen sie dann schließlich doch ein. Am nächsten Morgen waren die beiden früh wach. Sie packten ihre Badesachen, aßen ein Brot und gingen schließlich los, um ins Schwimmbad zu gehen. Dafür mussten sie ein Stück mit dem Bus fahren. Nachdem sie ein von euch!" Leila und Julie winkten nur ab und sagten: „Das haben wir sehr gerne gemacht, und die Aktion der Jungs war fies! Wie heisst du?“ „Ich bin Amy, und wie heisst ihr?“ fragte das Mädchen. Als sich beide vorgestellt hatten, beschlossen sie den weiteren Nachmittag zusammen zu verbringen und gingen wieder zu Julie nach Hause. Dort tranken sie erst einmal eine Tasse Tee zur Beruhigung und Amy erklärte ihnen, dass die Jungs sie schon sehr lange ärgerten und immer wieder beleidigten. Sie schien ihr Opfer zu sein, weil sie sich nicht wehrte und keine Freunde hatte, die ihr halfen, gegen die Jungs anzugehen. Doch nun schien sich das Blatt zu wenden und Leila und Julie versprachen, ihr auch zukünftig zu helfen und für sie da zu sein. Amy konnte es kaum glauben, nun hatte sie doch noch 2 Freundinnen gefunden, nach denen sie schon lange gesucht hatte. Plötzlich fühlte sie sich unglaublich stark und wusste, dass sie von nun an nicht mehr alleine alles ertragen musste. Mit ihren Freundinnen an Ihrer Seite, konnten ihr die Jungs, die sie immer geärgert hatten, nichts mehr anhaben, dessen war sie sich sicher.

Ava Primavesi (5a)

2. Preis

Kampf um die Freiheit

Ich bin Zahra und 14 Jahre alt. Meine Familie und ich wohnen im Iran in einer sehr kleinen Wohnung. Mein Zimmer teile ich mir mit meinen Brüdern. Meine Schwester habe ich schon lange nicht mehr gesehen. Wahrscheinlich hat sie ein besseres Leben gesucht und ich denke, ich werde es ihr gleichtun.

21.
2023

März,

Liebes Tagebuch,
seit Monaten höre ich Berichte über die Proteste und Hinrichtungen. Als ich klein war, habe ich es nicht verstanden oder mitgekriegt, doch jetzt wo ich alles verstehe, habe ich kein Recht, meine Meinung zu äußern. Meine Eltern wollen nicht darüber reden, obwohl ich weiß, wie schlecht es ihnen geht. Ihre Angst ist zu groß, um zu protestieren. Es ist ungerecht, wie wir leben müssen! Der Hass sollte zunichte gehen. Jeden Morgen hilft mir meine Mutter das Kopftuch anzulegen, es darf nicht verrutschen! Dabei fühle ich mich ganz und gar nicht wohl! Eigentlich will ich das Kopftuch gar nicht tragen, aber ich muss! Ich will nicht die nächste sein, an der sich gerächt wird. Ich habe so große Angst davor, dass es so etwas bei uns gibt! Doch eigentlich will ich mein Leben verändern!

22. März 2023

Liebes Tagebuch,
heute hat sich mein Leben verändert! Meine Freundinnen wurden selbst Opfer von einem der schlimmen Dinge im Iran. Momentan werden leider hunderte von Mädchen an Mädchenschulen vergiftet. Heute hat es meine besten Freundinnen getroffen! Es war schrecklich, als ich sie im Krankenhaus so leiden gesehen habe! Meine Eltern lassen mich sogar nicht mehr zur Schule gehen, weil sie so große Sorgen haben, dass ich auch vergiftet werde! Daher habe ich beschlossen mein Leben sofort zu verändern! Bald schon werde ich selbst protestieren gehen, auch wenn es meinen Tod bedeuten könnte! Ich lasse meine Freundinnen und die anderen Menschen nicht einfach so im Stich!

23. März 2023

Liebes Tagebuch,
heute habe ich etwas Unglaubliches erlebt. Ich kann froh sein, dass ich noch lebe! Nach langer Diskussion mit meinen Eltern konnte ich sie überzeugen mit mir protestieren zu gehen. Doch es war viel brutaler, als ich gedacht habe! Tausende Menschen hatten sich auf der Straße versammelt. Sie hoben Schilder in die Luft auf denen Bilder von Mahsa Amini zu sehen waren. Die Leute riefen,

schrien und forderten Freiheit für Frauen und Mädchen. Der Verkehr war angehalten und viele Frauen schnitten ihre Haare ab und verbrannten ihre Kopftücher. Ich fühlte mich unglaublich klein in der großen Menschenmenge, aber dennoch stark. Man spürte die Angst förmlich, aber wir ließen uns nicht einschüchtern. Es war stickig, heiß und roch nach Rauch. Man bekam kaum Luft und es fühlte sich fast schon unangenehm an zwischen den vielen Leuten, obwohl ja alle dasselbe Ziel hatten und es gut war, dass so viele aufmerksam wurden. Viele bekannte Gesichter strahlten mir entgegen. Irgendwie tat es auch gut zu sehen, wie viele Menschen sich füreinander einsetzen. Diese ganzen Leute waren voller Elan und Kraft. Es war ein unbeschreibliches Gefühl, wie all diese Menschen mit ganzem Herzen für unsere Freiheit kämpften und ihr Leben riskierten. Doch auf einmal kamen Polizisten und gingen mit aller Gewalt gegen uns vor. Sie schossen auf uns und andere. Sogar auf Kinder und Jugendlichen nahmen sie keinerlei Rücksicht! Ich erschrak und zuckte zusammen, denn jetzt eskalierte das Ganze, wie ich es schon oft gehört hatte. Denn der Protest hörte nicht auf, egal wie viele Menschen verletzt, getötet und gefangen genommen wurden! Die Menschen, die gefangen genommen wurden, hat die Polizei grässlich behandelt, geschlagen und getreten, während andere kaltblütig getötet wurden!!! Auf einmal hörte ich Schüsse hinter mir und keinen Wimpernschlag später wurde meine Mutter am Arm angeschossen! Ich erschrak zuerst und dachte, sie sei tot! Sofort rannte ich zu ihr. Ich hatte große Angst um sie und machte mir selbst Vorwürfe, weil ich sie überredet hatte mitzukommen! Doch sie fiel nicht zu Boden, so erkannte ich, dass sie nicht tot sein konnte! Es war wohl nur ein Streifschuss gewesen. Doch die Vorwürfe gegen mich waren noch lange nicht vergessen. Alle Protestierenden – einschließlich wir – rannten weg! Ich weiß nicht, ob wir jetzt verfolgt werden, aber trotzdem will ich nicht damit aufhören, für die Freiheit zu kämpfen! Ich werde nicht fliehen, solange sich nichts verändert. Die ganzen Menschen sollen nicht umsonst ihr Leben geopfert haben. Auch wenn ich nur ein kleiner Teil der Welt bin, kann ich etwas erreichen! Ich bin wie ein Teil aus einem Mosaik, doch jeder Teil ist da, um etwas Großes zu erreichen! Ich werde weiterhin protestieren, auch wenn es angsteinflößend sein kann. Wir müssen für die Freiheit und die Gerechtigkeit kämpfen!



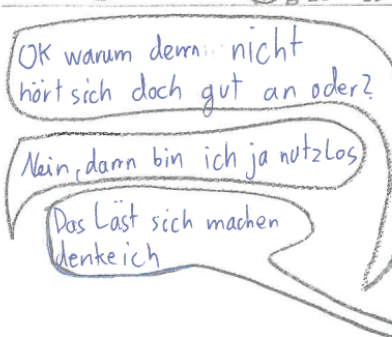
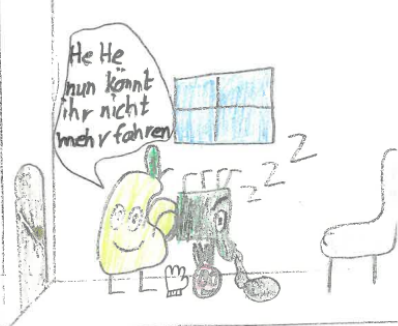
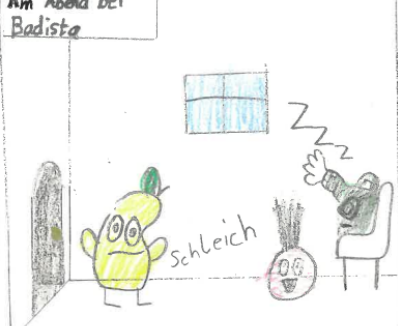
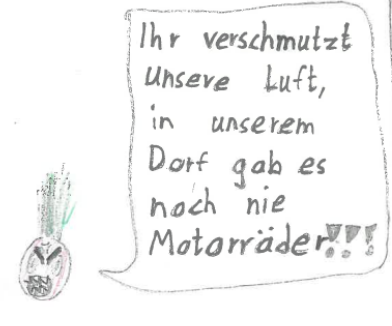
Woman – Life – Freedom!!!

**Im Gedenken an Mahsa Amini
und all die anderen Opfer!**

Rosa Lauppe und Isabella Späth (6b)

Gesunde Gang

Fritz Frey und Moritz Reimann (6b)



Ein Comic von Reimannle industries & Griddy Günter

THE END

Miteinander – Gegeneinander!?

Text: Warum bloß müssen Kriege sein. Wir Menschen sind doch komisch, wir bekriegen uns. Es bringt doch nichts außer ein Stück Land, es ist doch alles das gleiche. Eigentlich hat doch jeder ein Haus oder eine Wohnung wo er oder sie geschützt ist, wir ^{sind} alle gleich. Wir werden geliebt wie wir sind. Es sollte überall Frieden geben.

Refrain: Ein Miteinander ist besser als ein Gegeneinander! Viel besser. Viel besser. Ohne Gegeneinander wären alle Menschen glücklich. Ich wünsche mir Frieden für die Welt.

Rap: Miteinander - gegeneinander. Frieden - Krieg. Gut - Schlecht, Lieb - Böse. Alle Kriege, Bomben, Pistolen schaden der Welt und somit uns. Also sollten wir aufhören uns zu bekriegen sondern uns lieben. Heute ist unser Tag die Welt zu ändern. Das Böse hantorn! Die Welt verändern wie eine große Familie. Keine Diebe! Frieden!

Refrain: Ein Miteinander ist besser als ein Gegeneinander. Viel besser. Viel besser. Ohne Gegeneinander wie Kriege wären alle Menschen glücklich. Ich wünsche mir Frieden für die Welt.

Text: Wir fliegen 1mal um die Welt für ewigen Frieden und keinen Krieg. 1mal um die Welt für ewigen Frieden. Keine Streits und keine Freigabe. Ein Miteinander das ist toll!

MirDirWir

Manchmal spricht der Mut zu mir,
sagt mir, ich könne etwas schaffen,
sagt mir, ich solle nicht passen.

Doch mein Mut spricht allein zu mir,
ein auf sich selbst fokussiertes Tier.
Denkt kaum daran, anderen zu helfen,
immer nur die eigenen Kühe melken.

Immer nur ich und mein eigener Mut,
gefangen in meiner Wahrnehmungsflut.
Gefangen in meiner Sicht auf die Welt,
gefangen im eigenen Zelt.

Wieso nicht in eine andere Sicht der Welt schlüpfen,
Wieso nicht unsere Zeltwände miteinander verknüpfen?
Was, wenn ich dir meinen Mut gebe,
was, wenn du mir deinen Mut gibst?

Erschaffen wir dann etwas, was es noch nicht gibt?
Ein Gemeinsam, ein Zusammen, ein Miteinander,
wäre das nicht besser als immerzu gegeneinander?

Besser als ich gegen den Rest der Welt,
der Rest der Welt gegen mich,
gegen dich, gegen jeden
Gegeneinander.

Isabelle Mion (9d)

1. Preis

(Gem) - einsames Leben?

Katie Fischer war „die, die keine Freunde hat“. Sie war nicht die *Klügste*, aber sie kannte sich mit Mythen und Legenden aus. Sie saß neben Lilliana, die Klassenbeste. Das ließ Katie nur noch blöder erscheinen. Als „gute Freunde“ konnte man die beiden *nicht* bezeichnen. Endlich kam das Klingeln. Katie schoss blitzschnell aus der Tür und machte sich auf den Heimweg. Zu Hause angekommen ließ sie sich auf das Sofa plumpsen, wie gewohnt, aber seltsamerweise war ihr kleiner Bruder Noah nirgends zu sehen.

„Komisch“, dachte Katie, „wo ist er denn hin?“

Sie hatte recht, denn sie konnte ihm nicht entdecken. Noah war der Einzige, mit dem sie zurechtkam. Sonst fühlte sie sich immer alleine. Langsam fing Katie an mit Sorgen, denn Noahs Handy lag am Küchentisch. Meistens hatte er es immer dabei, wenn er nicht da war. Jetzt, wo sie darüber nachdachte, hatte sie am Heimweg viel weniger Schüler gesehen und heute waren auch viele aus der Klasse „krank“. Sie wollte sich aber nicht mit Sorgen belasten, deswegen machte sie sich keine Gedanken mehr dazu.

Eine halbe Stunde später war es Zeit für Klavierunterricht. Leider. Ihre Eltern wollten natürlich die *billigere* Variante, und keine Privatlehrerin. Das hieß, Katie musste mit *Lilliana* in der Gruppe sein. Das Mädchen erreichte das Gebäude nach zehn Minuten Fußweg und, zu ihrer Entsetzung, stand Lilliana bereits draußen und sah besorgt aus.

„Katie, du bist schon wieder fünf Minuten zu spät!“, rief sie, „Die Lehrerin ist aber noch nicht da. Sie ist eigentlich immer pünktlich!“

Jetzt hatte Katie *richtig* Angst. Sie konnte dafür keine Erklärung finden. Vielleicht war die Lehrerin krank, aber dann hätte sie bestimmt angerufen. Die Mädchen gingen hinein, und obwohl sie immer ihre eigenen Musikhefte mitbringen sollten, lag dort schon ein Notenblatt, was sie überraschte. Es war ein Duett. Katie drehte es um und sah eine Nachricht:

„Werd' ich gemeinsam aufgeführt, dann werden keine mehr entführt!“

Zu ihrem Entsetzen zeigte sie es Lilliana. Katie hatte schon mal in einem Mythos gelesen, dass als Test der Götter Menschen verschwanden, um zu sehen, ob Feinde zusammenkommen würden, um alle zu retten. Katie fürchtete, dass sich die Geschichte wiederholen würde.

Sie fingen an zu spielen, und das Lied klang am Anfang gar nicht so schlecht. Allerdings konnten sie sich nicht darauf konzentrieren, weil immer die jeweils andere um Platz kämpfte oder absichtlich Fehler machte. Endlich schafften sie es nach zehn Minuten, das Lied ohne Fehler zu spielen. Katie vermutete, dass Lillianas Geschwister auch verschwunden waren, weil nachdem sie das Lied zu Ende gespielt hatten, sah die kleine Schlaue so aus, als ob sie glaubte, dass in dieser Sekunde jemand aus dem Nichts wieder auftauchen würde. Das passierte aber nicht. Katie schaute nochmal auf die Rückseite und sah, dass sich der Text auf magischer Weise verändert hatte:

„Ich spüre euren Hass und Neid, kommt erst zurück wenn ihr Freunde seid!“

„Sonst funktioniert der Zauber nicht, sonst lasst ihr die ganze Welt im Stich!“

Katie blieb wie vereist stehen. Es war ihr nie in den Sinn gekommen, dass Menschen im ganzen Welt verschwunden waren. Obwohl, wenn sie nachdachte, war es auch so in der Geschichte. Es war hoffnungslos.

Sie würde nie mit Lilliana befreundet sein. Sie dachte sich aber, dass wenn sie es doch schaffte, dann wäre es ein Kinderspiel, andere Freundschaften zu schließen, oder?

„Also, Katie ...“, sagte Lilliana zögernd, die bereits auch die Nachricht gelesen hatte, „Wollen wir ... also, wollen wir uns dann treffen ...?“

Bevor sie wirklich wusste, was passiert war, landete Katie in einem mit Geräte gefüllten Zimmer, das anscheinend ihre „zukünftige Freundin“ gehörte. Sie starrte mit großen Augen herum und bewunderte den Raum, den sie sich völlig anders vorgestellt hatte.

„Wollen wir vielleicht ... ein Spiel auf dem Switch spielen?“ schlug Lilliana vor.

„Ernsthaft jetzt?“, antwortete Katie, „Klar!“

Für Katie war Lilliana eher jemand, die zu Hause saß und ein dickes Buch las. Nicht ein cool scheinendes Mädchen, das den ganzen Nachmittag zockte. Sie hatten nichts anderes zu tun, deshalb war das einzige, was sie machen konnten, *Spaß haben*. Die Mädchen waren sich nicht einig, welches Spiel sie spielen sollten, deshalb machten sie Schere-Stein-Papier. Katie gewann, deswegen spielten sie „Mariokart“. Sie zockten für eine Stunde, gingen danach im Garten und hüpfen auf dem Trampolin. Keine von den beiden wollte es zugeben, aber es war klar, dass sie Spaß hatten. Später redeten sie über ihre Lieblingssachen, und sie fanden heraus, dass sie die gleichen Lieblingstiere hatten, nämlich Hamster und Capybaras. Bei all dem Spaß bemerkten sie aber nicht, wie wenige Menschen noch da waren. Als sie danach draußen ohne Sorgen Fangen gespielt haben, kam nur ein einziger Mensch an ihnen vorbei. Nachmittag wurde zu Abend und die Mädchen beschlossen, wieder zur alten Musikschule zurückzukehren. Katie und Lilliana kamen gerade an, als die letzten Sonnenstrahlen verblassten. Sie schauten sich um und sahen, dass niemand da war, als wären sie die letzten Menschen übrig, die letzte *Hoffnung*. Lilliana schaute besorgt zu Katie hin.

„Was ist, wenn es nicht funktioniert!“, sagte sie mit angstvoller Stimme, „Was, wenn wir nicht alle retten können?“

Katie sagte: „Das werden wir schaffen. Das weiß ich.“

Sie gingen im Klavierraum und schauten auf das Instrument. Die Mädchen setzten sich hin, sahen sich an und begannen wieder das Stück zu spielen. Obwohl es die gleichen Noten wie zuvor waren, klang etwas in der Musik anders; sie war harmonisch. Katie spielte den letzten Ton und sofort fühlten sie und Lilliana sich beobachtet. Hinter die Mädchen war ihre Klavierlehrerin erschienen.

Diese sagte: „Das habt ihr gut gemacht.“

Ava Jones (6a)

DIE WELT IST BUNT

«Mali?! MALI! Du kommst zu spät zum Bus! Beeil dich!», hallte Moms Stimme durch unsere Wohnung. Mein Blick schweifte verschlafen durch mein Zimmer und blieb an der pinken Kinderuhr hängen, die ich zu meinem sechsten Geburtstag bekommen hatte. Sieben Uhr. Immer, wenn eine volle Stunde vergangen war, kam eine in rosa gekleidete

Prinzessin aus einem Tor in der Uhr und sang eine Melodie. So was von kitschig. Es war Zeit, dass ich sie aussortierte. Mom würde stinksauer sein, wenn ich sie wegwarf. Also stopfte ich sie in eine Kiste und schob sie unter mein Bett. Aus den Augen, aus dem Sinn. «Mali! Ich sag's nur noch einmal.» «Ich bin doch schon fast fertig, Mom.», brüllte ich die Treppe hinunter. Das stimmte sogar. Na ja, jedenfalls fast. So ungefähr. Ein klein wenig. Na gut, ich lag noch im Bett. Schnell schwang ich meine schlaffen Beine aus dem Bett und schlurfte zum Spiegel. Als ich mein Spiegelbild betrachtete, erschrak ich. Meine kurzen, kastanienbraunen Haare sahen aus, als wäre mein Kopf explodiert. Sie standen in alle Himmelsrichtungen ab oder hingen mir in dicken Strähnen ins Gesicht. In Windeseile griff ich nach einem Kamm und verwies die wilde Haarpracht wieder an ihren Platz. Viele sagten, dass dies zu sehr nach einem Jungen aussah. Doch mir gefiel mein Haarschnitt.

Ein Paar Straßen weiter war ein Junge namens Mika ebenfalls mit seinen Haaren beschäftigt. Wieder und wieder zog er die Bürste durch seine rückenlangen Haare. Dabei stand ihm der Schweiß auf der Stirn. Haare kämmen war anstrengender, als man dachte. In seiner Klasse bezeichneten ihn manche wegen seiner Haare als Mädchen. Aber er fand, dass dies kein Schimpfwort war. Schließlich war es doch egal, ob Junge oder Mädchen. Oder?

56 Minuten später war der übliche Schulstress in vollem Gange. Wir hatten inzwischen eine quälend lange Englischstunde hinter uns und steigerten uns erfolgreich in die Ungerechtigkeiten von Mrs Goen hinein, als Mr Teres in die Klasse trat. Er schleifte eine ellenlange, verschnürte Paketrolle hinter sich her. «So», begann er ohne eine Begrüßung, «Mika, hilfst du mir bitte?» Ein Kichern zog sich durch die Reihen. In der letzten Bank erhob sich eine Gestalt. «Natürlich», kam es trocken aus dem Gang zwischen Bänken. Das Kichern und Tuscheln schwoll wieder an, als Mika Karell vor das Pult trat. Er war relativ klein für einen Jungen, hatte rückenlange, hellbraune Haare und blassgraue Augen. Seine pinke Fleecejacke und die bunten Spängchen in seinem Pferdeschwanz waren zwar etwas kitschig, aber okay, jeder kann machen, was er will. Die anderen fanden das offensichtlich nicht. Inzwischen beobachteten wir alle gespannt, wie Mika und Mr Teres Schnur um Schur von der Paketrolle abknoteten. Nach einigen Sekunden schwand unsere Aufmerksamkeit nach und nach. Nachdem fast eine Minute vergangen war, kam endlich ein Plakat zum Vorschein. All die angestaute Spannung kam mit einem einstimmigen «Pffffff» aus jeder Ecke des Klassenzimmers. Das war ja mal wieder typisch für Mr Teres. Erst einen Riesenspannungsaufbau hinlegen... und dann sowas. Kaum hatten wir jedoch gesehen, was dort auf dem Plakat stand, änderte sich unsere Stimmung schlagartig. Dort stand in bunter Druckschrift:

«The summer is coming! - Sommerfest mit Wettbewerb an unserer Schule.

Singen, tanzen, malen, schauspielern. Egal, was ihr gut könnt, am 23.7. könnt ihr es allen zeigen! Von 16:00 Uhr bis 20:30 Uhr steigt das große Sommerfest mit Talentwettbewerb. Zu gewinnen gibt es einen Gutschein für den Freizeitpark deiner Wahl für dich und weitere vier Freunde. Wenn du mitmachen willst, gib eine Bewerbung im Sekretariat ab. Das ist deine Chance!». Nachdem alle gelesen hatten, war das Getuschel und Gekicher verstummt. Während die Stille den ganzen Raum erfüllte, bemerkte ich, dass Mika ungesehen wieder auf seinen Platz ganz hinten geschlichen war. Mr Teres hatte sich nicht einmal bedankt! Plötzlich bekam ich das Bedürfnis, mich zu ihm zu setzen. Schließlich wusste ich, wie es war, die Außenseiterin zu sein. «Brrrrrrrrrr», vibrierte die Pausenglocke. Auf einmal war die Luft von den Geräuschen, der scharrenden Stühle und der zuklappenden Bücher erfüllt. Mr Teres hatte nur noch Zeit, ein schnelles «Bis Morgen» herauszuwürgen, bis auch schon die ersten aus dem Zimmer stürzten. Uns Hausaufgaben zu geben, hatte nicht mehr gereicht. Ha. Ich lief im Strom der Kinder um mich herum aus

dem Zimmer und versteckte mich hinter der Ecke. Nachdem auch Oberzicke Kimmy mit ihrer Klicke das Klassenzimmer verlassen hatte, kam auch endlich Mika heraus. Schnell löste ich mich von der Wand und schlenderte betont lässig neben ihm her. «Hi.», sagte er nach einigen Sekunden. «Das Hallo galt mir?», fragte ich perplex. «Ja, du bist Mali, richtig?», ohne eine Antwort abzuwarten fuhr er fort, «Du bist irgendwie anders als die anderen.» Okay, das ging schnell. «Äh, Du.... auch.», stammelte ich. Er grinste. «Willst du nach der Schule mit zu mir kommen?», fragte er in aller Seelenruhe.

Ab diesem Tag entwickelte sich eine wunderschöne Freundschaft zwischen uns. Zusammen machten uns die gehässigen Sprüche der anderen nur halb so viel aus. Und selbst wenn jemand mir etwas Schlimmeres hinterherrief als: «Du siehst aus wie ein Junge!», fiel uns etwas ein, wie wir etwas Lustiges daraus zaubern konnten. Aber oft war es auch ernst. Wir redeten oft ewiglange darüber, warum wir die Lieblingsopfer der anderen waren, und kamen zu einem Schluss. Und so trafen wir eine Entscheidung.

Dienstag, der 23.7.2022:

«Bist du bereit?», wisperte ich Mika zu. Dieser nickte stumm. Allerdings war er etwas grünlich um die Nase. «Nun begrüßen wir Mika und Mali.», klang eine gedämpfte Stimme durch den dicken, roten Samtvorhang. Verhaltener Applaus erklang. Ohne ein Wort zu wechseln, traten wir auf die sommerlich geschmückte Bühne. Hunderte neugierige, gelangweilte und gehässige Gesichter sahen zu uns hoch. Ich trat vor den Mikrofonständer und nahm es in die Hand. «Hallo. Ich bin Mali und gehe in die sechste Klasse», begann ich. «Und ich bin Mika, und gehe in dieselbe Klasse», fuhr Mika fort, «Wir können zwar nicht besonders gut singen, tanzen oder malen, aber wir können euch aus unserem Leben erzählen.» Ich nahm ihm das Mikrofon ab, und erzählte weiter: «Ich bin ein Mädchen. Könnt ihr das an meinem Äußeren feststellen? Nein! Könnt ihr es an meinem Inneren erkennen? Nein! Ich kann ein Mädchen sein und trotzdem kurze Haare haben. Ich kann als Mädchen blau mögen, keine Röcke und Kleider tragen und ich kann pink hassen. Aber wegen solcher Dinge werde ich gemobbt. Von euch.» «Und ich bin ein Junge», fing Mika an, «Und meine Lieblingsfarbe ist rosa. Ich habe lange Haare und trage Nagellack. Ich liebe meine Vorlieben, ohne auf eure Vorurteile zu achten. Aber trotzdem werde ich gemobbt. Ich frage euch: Warum? Bringt es euch um, mich in diesen Klamotten zu sehen. Ich denke nicht.» «Doch wir haben es euch schon oft gesagt. Wenn ihr nicht hören wollt? Tja, an uns wird sich nichts ändern. Wir sind nicht daran schuld, dass wir euch nicht gut genug sind», meine Stimme bebte langsam, doch ich sprach weiter, «Nur zu, beschimpft uns weiter. Uns macht es nichts aus.» Mika bemerkte meinen Kampf weiterzusprechen und übernahm. «Und deshalb, wer auch immer ihr seid, bleibt mutig! Bleibt stark! Ihr seid gut so, wie ihr seid. Und wir auch. Denn die Welt ist bunt.»

Luisa Zimmermann (5f)

Nur zusamm'

Unser Planet,
Mutter Erde,
Hat sich schon immer gedreht,
Aber bald nur noch eine Scherbe?

Wir brauchen eine Wende,
Sonst geht unser aller Leben
Bald
Zu Ende.

Unser einmaliger Planet,
Bald
Nur noch ein normaler Komet?

Nicht eine Gefahr,
Zu viele!
Und so nah.

Einsam, allein, einzeln,
Kann uns niemand retten,
Kann niemand die Wogen glätten.

Das schaffen wir nur zusamm',
Wenn alle ziehn' am selben Strang.

Warum?

Warum ist's passiert?
Warum haben wir's nicht früher kapiert?

Warum
wurde aus Spaß
Hass?

Warum
wurde aus 'ner guten Sache
Rache?

Warum
wurde aus Altruismus
Egoismus?

Warum
wurde aus vergeben
aufgeben?

Warum
wurde aus gemeinsam
einsam?

Warum ist's passiert?
Warum haben wir's nicht früher kapiert?

Die Menschlichkeit

Der wertvolle Besitz,
Er ist verloren!
Nicht wie der Blitz,
Nein! Du hast ihn abgeschworen.
Du wolltest Rache,
Und du hast nicht vergeben.
Statt einer guten Sache,
Hast du aufgegeben.
Geleitet von Gefühlen,
Obwohl sie dich zerwühlen.

Nicht nur du,
Nein! so viele,
und noch mehr schaun' zu.
Alle haben eigne' Ziele.
Einer führt Krieg,
Nur so für'n Spaß,
Doch es gibt keinen Sieger,
Was er vergaß.
Welchen Wert hat denn das Leben,
Wenn wir es nun doch nicht pflegen?

Der Eisbär stirbt,
Der Panda auch,
Und alle haben mitgewirkt,
Bei dem Missbrauch.
Jedweder der nur denkt an sich,
Der nicht sieht die große Not,
Das gilt für mich und auch für dich,
Der ist extrem bedroht.
Doch Hoffnung gibt es wirklich noch,
Wenn wir's schaffen zu ziehen den Schatz ausm' Loch.

Verloren ist der Schatz noch nicht,
Noch spendet uns die Liebe Licht.
Wenn wir gehen Hand in Hand,
Wenn wir holen sie zurück,
Die Menschlichkeit,
Gibt's ein Leben voller Glück,
In der Ewigkeit.

Mara Bauer (10c)

Eine Kreuzfahrt

Stell dir vor, es ist Sommer. Du verbringst deinen wohlverdienten Urlaub auf einem Kreuzfahrtschiff, das dich von einer Insel zur anderen fährt. Wenn du aufs Deck hinausgehst, siehst du nichts weiter als das tiefblaue Meer. Wohin du auch schaust, kein Land in Sicht.

Du bist aber nicht allein auf dem Schiff: Deine Familie ist auch dabei, du hast ein paar neue Freunde am Pool kennengelernt und das Paar aus der Kabine neben dir wirkt alles andere als sympathisch. Manche sind allein gekommen, andere mit Freunden oder der Familie. Die einen sprechen Deutsch, die anderen Englisch oder Französisch. Ihr seid zwar alle sehr verschieden, aber eins habt ihr gemeinsam: Ihr möchtet alle entspannt eure Ferien genießen.

Wir sitzen auch auf einem Boot,
Es trägt die Farben Grün und Blau,
8 Milliarden sind an Bord,
Vom Kleinkind bis zur Ehefrau.
Große Familien, die and'ren einsam,
Sie sind des Bootes Passagiere,
Eines haben sie gemeinsam,
Sie wollen Freude und auch Frieden.

Zurück auf dem Kreuzfahrtschiff ist es inzwischen Zeit fürs Abendessen geworden. Du machst dich mit deiner Familie auf zum Speisesaal. Der Andrang ist riesig und du verlierst beinahe den Überblick. Nachdem du endlich deinen Teller füllen konntest, setzt du dich zum Rest deiner Familie und genießt die Aussicht auf die beruhigenden Wellen, die gleichmäßig gegen das Schiff schlagen. Gerade als du den ersten Bissen zu dir nehmen möchtest, ertönt eine laute Sirene. Das Schiff hat ein Leck, es droht zu sinken. Panik bricht aus und die Menschen rennen chaotisch in alle Richtungen davon.

Alle versuchen, sich und ihre Liebsten zu retten. Sie stürmen zu den Rettungsbooten. Manche versuchen sogar noch ihre Wertsachen aus den Kabinen zu holen. Einigen stolpern im Getümmel, fallen auf den Boden. Aber alle sind so sehr mit sich selbst beschäftigt, sodass niemand ihnen zu Hilfe kommt.

Doch auch unser schönes Boot
Ist nicht mehr lange unter uns,
Die Seenot, die uns jetzt auch droht,
Gefahr des Individuums.
Und trotz der kurzen Zeit, die bleibt,
Fällt uns nichts bess'res ein,
Als Krieg und Hass und Angst und Streit,
Ein jeder kämpft für sich allein.
Wir streiten, welcher Gott der Richt'ge ist,
Und töten für größ're Grenzen,
Diskutier'n ob man heute noch Tiere isst
Und achten nur auf Differenzen.
Unterdrücken die Hälfte der Menschheit,
Aufgrund von Hautfarbe und Geschlecht.
Es herrscht Leid und keine Gleichheit,
Doch das ist ein Menschenrecht!
Wir zerstören unsere Heimat,
Durch die eig'ne Ignoranz.
Vergiften uns, es ist der Alltag,
Ohne Echtheit, Toleranz.
Wir verbieten uns den Mund,
Weil wir Angst vor Wahrheit haben.
Nur aus einem guten Grund,
Es sind die, die Wahrheit sagen.
Und wir sperren Menschen weg,
Weil ihre Liebe nicht gefällt.
Behandeln sie wie Schmutz und Dreck,
Als gäb's nichts Wichtig'res auf der Welt!
Wir kämpfen für unsere eigene Macht
Und gegen die der anderen.
Verurteilen einander Tag und Nacht
Wegen Herkunft, des Aussehens, Verwandten.
Wir kämpfen für Frieden,
Benutzen doch Waffen.
Sind alle verschieden,
Das macht uns zu schaffen.
Obwohl unser Boot zu sinken droht,
Obwohl wir von uns'rer Schuld wissen,
Angst und Furcht vor Seenot und Tod,
Machen uns trotzdem kein schlechtes Gewissen.

Das Chaos auf dem Kreuzfahrtschiff hat sich inzwischen wieder ein bisschen beruhigt.
Einige Menschen fangen an, denen, die auf dem Boden liegen, die Hände zu reichen.
Andere tragen ihre Koffer wieder aus den Rettungsbooten, um Platz für weitere
Passagiere zu schaffen, und auch du hast mitsamt deiner Familie auf einem der
Rettungsboote Platz gefunden.
Dank der hilfsbereiten Crew, die auf Situationen wie diese bestens vorbereitet ist, kann
dein Schiff sicher evakuiert werden und niemand kommt zu Schaden.

Aber auch deinetwegen kann Schlimmeres verhindert werden. Du und die anderen Passagiere haben erkannt, dass im Notfall nicht wichtig ist, wer woher kommt und wer welche Sprache spricht. Ihr habt zusammengearbeitet, anderen geholfen und nicht aufgegeben. Und es hat sich gelohnt!

Wir sind noch nicht in Sicherheit,
Das Boot sinkt immer noch,
Das Chaos und die Angst, die steigt,
Und immer größer wird das Loch.
Wir haben es schonmal geschafft,
Mit Frieden zu regieren,
Doch die Zeit, die wird jetzt knapp,
Das Schiff zu reparieren.

Zeit, um Grenzen aufzubrechen. Zeit, um Wahrheit auszusprechen.
Zeit, um uns die Hände zu reichen. Zeit, um Fehler zu begleichen.
Zeit, um zu lieben, und Zeit für Frieden.
Zeit, um zu geben, und Zeit zum Leben.
Zeit für unser Boot, das zu sinken droht.

Uns're Geschichte ist nicht zu Ende,
Sie hat auch noch kein Happy End.
Ihr Schicksal liegt in uns'ren Händen,
Die Wahrheit, die jetzt jeder kennt:
Lasst uns zusammenhalten,
Unser Boot zusammen retten,
Wenn wir uns're Hände halten,
Brechen wir die alten Ketten.

Chiara Franosz (K1)

Foto der Preisträger*innen



ich und du der krieg

und da war sie plötzlich:
 die möglichkeit dich zu treffen
 ohne dabei etwas zu verlieren.
 einfach abdrücken
 und mich in deinen letzten worten wiegen.
 wie ein roboter laufe ich
 durch totgesehene straßen.
 programmiert darauf, mich zu ignorieren.
 es ist die vernichtung,
 die mich laufen lässt.
 und ich frage mich
 wie lange ich so noch funktionieren kann.
 doch was hilft es mich klein zu machen?
 krieg hat seine daseinsberechtigung,
 so hat es mir das system eingepflanzt.
 und ich glaube dem gehörten
 denn woher soll ich es besser wissen?
 und so drücke ich ab.
 der staat hat mich und meine brüder hervorgebracht
 so wie er es immer schon tat.
 um euch zu zerstören
 und ich weiß;
 vielleicht ist was ich hier tue
 die schreiende ungerechtigkeit.
 doch woher soll ich die wahrheit kennen,
 wenn die unendliche freiheit
 das gefängnis bedeutet ?
 die straßen sind lange
 und meine füße hören nicht auf
 mich zu tragen.
 ab und zu drücke ich ab
 und frage mich
 wie es sich anfühlt etwas zu fühlen.
 meine hände sind kalt
 als ich auf lebendigkeit treffe.
 du hältst es kaum mehr aus mich anzuschauen.
 du sagst „wie kann es sein, dass
 andere so viel kleiner sind als wir?“
 ich nehme deine hand
 und flüstere in leiser sicherheit
 „es hilft zu schweigen“
 denn das ist, was der staat tat,
 als ich abdrückte
 und millionen lichter auf der erde
 mit einem schuss
 verschwanden.

gedankenbahn

angenommen der zug fährt
auch ohne uns los
was hält uns hier?
meine hand liegt in deinem schoß
und so fahren wir

wo kann ich umsteigen?
blutige hände greifen nach meinem wort
schreien wurde zu schweigen
ich habe mich verloren
unsere vergangenheit aufgebohrt

gewalt lässt uns lenken
habe mich nie wieder gefunden
es lässt uns nicht denken
moral an gesetz gebunden
die enge des zuges

und du bist nicht da
seither führe ich krieg
und ich krieg
gedanken nicht klar
die fahrt endet nie
solange du fehlst.

Nina Dürr, K2

Bis zum nächsten Mal sagen:



Die Maskottchen der Theo.txt- AG

